

# proPOLIZEI

POLIZEI Extrablatt von 1985 | [www.polizei-nds.de](http://www.polizei-nds.de)



05 – SEPTEMBER / OKTOBER 2025 | INFORMATIONEN DER POLIZEI NIEDERSACHSEN

**Digitalisierung  
gemeinsam gestalten**



Polizeipräsident Thomas Ring im Interview

8



Auf eine Tasse mit Dr. Kerstin Marx

18



Ausgezeichnete Arbeit! von Sarah Humbach

24

TITEL

- 04 **ONLINEVERNEHMUNG – EIN PROJEKT MIT ZUKUNFT!**  
PI Stade testet Befragungen per Videokonferenz
- 05 **„MOBILE FIRST“ – „MOBILE ONLY“**  
PolizeiClient 2.0
- 06 **EIN NEUER WEG FÜR DIE POLIZEIWELT**  
Campus Digitale Transformation
- 07 **„POLIZEI-GAMING“ IN HOLLAND**  
Gaming-Koffer und intelligente Leitstelle
- 08 **POLIZEIPRÄSIDENT THOMAS RING IM INTERVIEW**  
Digitalisierung gemeinsam gestalten
- 10 **DIGITALER WANDEL MIT STRUKTUR**  
PD Göttingen als Vorreiter in der Polizei Niedersachsen
- 12 **POLIZEIDIREKTION BRAUNSCHWEIG**  
Digitale Lernpfade als Baustein moderner Personalstrategie
- 13 **CHANCEN & HERAUSFORDERUNGEN DER VERKEHRSSICHERHEIT**  
Digitalisierung im Bereich des gewerblichen Güter- und Personenverkehrs

TITEL

- 14 **DIGITALE SPUR UND ANALOGES WEISHEIT**  
Gennat 2.0 – Ermittlungsprinzipien im digitalen Zeitalter
- 15 **DIGITALE TRANSFORMATION IM STABSBEREICH**  
PMG Monitor revolutioniert Presseauswertung in der PD Braunschweig

NIEDERSACHSEN

- 16 **NEUES ZUHAUSE FÜR AUTOBAHPOLIZEI MASCHEN**  
Schneller am Einsatzort durch kurze Wege
- 17 **FABIAN KÖSTER IST AUF DER SUCHE**  
#mehrAchtung mit der Fahrradstaffel Hannover
- 18 **INTERVIEW-SERIE**  
Auf eine Tasse mit Dr. Kerstin Marx
- 20 **CANNABIS-ANBAU IM GROSSEN STIL**  
Polizei Bad Lauterberg hebt drei Cannabis-Plantagen aus
- 21 **CEPOL ERSTMALS IN NIEDERSACHSEN**  
LKA-Expertise stärkt internationale Sicherheit
- 22 **SCHWEIGEN IST KEINE OPTION**  
PD Göttingen beteiligt sich an Filmvorführung „Blinder Fleck“

NIEDERSACHSEN

- 23 **DISKUSSION ÜBER SICHERHEIT VON MORGEN**  
Jenseits der Einfachheit – willkommen in der Komplexität
- 24 **INTERVIEW MIT SARAH HUMBACH**  
Ausgezeichnete Arbeit!
- 27 **AKTION GEWÄSSER- UND UMWELTSCHUTZ**  
Erfolgreiche Kontrollen von WSP an Küste und im Binnenland
- 28 **KUNSTPROJEKT FÜR DEMOKRATIE**  
FOS-Schüler setzen mit Graffiti Zeichen für Grundwerte
- 30 **POLIZEI NIEDERSACHSEN**  
Einsatzkarte
- 32 **VIELFALT. VERANTWORTUNG. ZUKUNFT.**  
Welcome Day präsentiert die Vielfalt und Werte der Polizei
- 33 **PSYCHISCHES WOHLBEFINDEN UND SUIZIDALITÄT**  
„Man braucht sich der Gefühle nicht zu schämen!“

SPORT

- 34 **WIR SIND EUROPAMEISTERINNEN**  
Dritte Titelverteidigung der Polizeinationalauswahl im Fußball der Frauen

IMPRESSUM

proPOLIZEI XXXIII. Jahrgang

Herausgeber:

Niedersächsisches Ministerium für Inneres, Sport und Digitalisierung  
Schiffgraben 12, 30159 Hannover

Verantwortlich:

Oliver Grimm

Redaktion:

Oliver Grimm, Moritz Meyer, Maximilian Felmborg, David Schmalz, Tim Halbig, Mareike Baltaga, Antje Westermann, Wiebke Weitemeier, Anastasia Polonewicz, Lia Deinert, Marco Ellermann, Henryk Niebuhr, Louisa Kasprowski, Isabel Rehmer

Anschrift der Redaktion:

Niedersächsisches Ministerium für Inneres, Sport und Digitalisierung  
Redaktion proPOLIZEI  
Postfach 221, 30002 Hannover  
Tel. 0511 120-6213 oder 0511 120-6024  
Fax 0511 120-6555  
E-Mail: propolizei@mi.niedersachsen.de

Layout:

Dirk Bindbeutel  
Polizeiakademie Niedersachsen  
Dezernat 20  
Gimter Straße 10  
34346 Hann. Münden

Druck:

MEO MEDIA – Meinders & Elstermann GmbH & Co. KG  
Niederlassung Hameln: Am Frettholz 5, 31785 Hameln

Die proPOLIZEI erscheint im Zwei-Monats-Rhythmus 6 mal im Jahr.

Rechtlicher Hinweis:

Alle in proPOLIZEI veröffentlichten Beiträge sind urheberrechtlich geschützt. Namentlich gekennzeichnete Beiträge müssen nicht mit der Meinung des Herausgebers oder der Redaktion übereinstimmen. Die Redaktion behält sich vor, Zuschriften/Beiträge (gegebenenfalls in gekürzter Form) zu veröffentlichen.



Direktor der Polizei und Leiter Campus Digitale Transformation  
Jörg Müller

# Liebe Kolleginnen und Kollegen,

vorweg: dieser Artikel ist nicht mit der Unterstützung von künstlicher Intelligenz geschrieben. Dies schreibe ich nicht, um zum Ausdruck zu bringen, dass ich der (vermutlich irrigen) Annahme unterliege, bessere Texte als durch die KI schreiben zu können. Nein, es zeigt, mit welcher Dynamik sich unsere Umwelt und damit auch unsere Arbeitswelt verändert. Die Grenzen zwischen digitaler und analoger Welt vermischen sich nicht nur, sie sind mitunter gar nicht mehr wahrnehmbar.

In der Vergangenheit wurden vielfach Bedeutung, Chance und Auswirkung der Digitalisierung auf die Polizei Niedersachsen thematisiert. Dabei ist festzustellen, dass Digitalisierung ein Marathon und kein Sprint ist – wenngleich der nachvollziehbare Wunsch besteht, den Marathon in Sprintgeschwindigkeit zu bewältigen. Diese fortwährende Aktualität ist jedoch eine der wenigen Konstanten in dem Themenfeld Digitalisierung. Denn Digitalisierung verändert unser Arbeiten zusehends und in immer schnelleren Schüben. Sie betreffen alle Ebenen und jede Einzelne sowie jeden Einzelnen.

Ein Blick auf die Themen dieser Ausgabe zeigt wieder einmal die Vielzahl an Perspektiven und Handlungsbereiche der Polizei Niedersachsen im Kontext der Digitalisierung. Dabei handelt es sich bei der Themenauswahl lediglich um einen kleinen Ausschnitt eines immer größer werdenden Bereichs.

Kurzum: Digitalisierung in der Polizei Niedersachsen wird dauerhaft eines der großen Themen für die Polizei Niedersachsen bleiben.

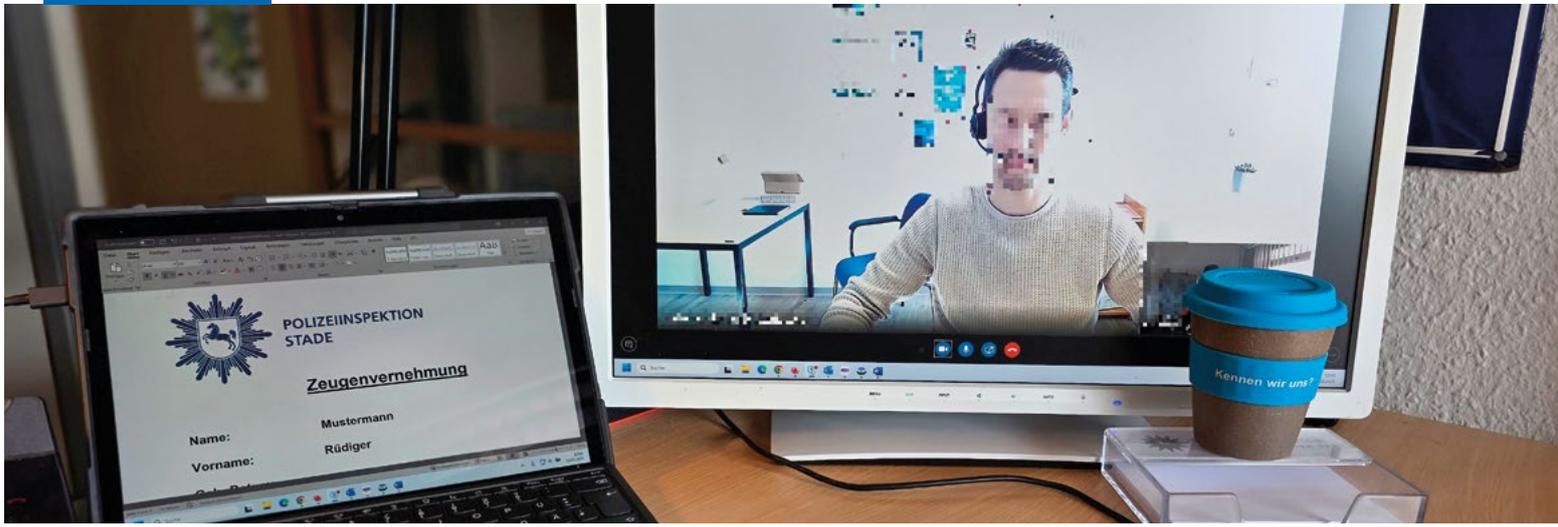
Die Polizei Niedersachsen hat den Anspruch, diesen digitalen Wandel auch weiterhin konsequent zu gestalten. Um diesem gerecht zu werden, erfolgten jüngst die nächsten Weichenstellungen. Im April 2025 wurde im Landespolizeipräsidium das Referat 27, Digitale Transformation, gegründet. Seit Juli 2025 arbeiten dieses Referat und die IT-Bereiche des LKA NI und der ZPD NI unter einem gemeinsamen (virtuellen) Dach, dem sogenannten Campus Digitale Transformation, an den zentralen Digitalisierungsvorhaben der Polizei Niedersachsen.

Dabei bietet der Campus lediglich den Rahmen. Der Erfolg des Campus, aber auch der gesamten digitalen Transformation der Polizei Niedersachsen, wird durch die handelnden Personen bestimmt. Für die Polizei Niedersachsen bedeutet dies, dass alle Beschäftigten ihren Teil zum Gelingen dieses Transformationsmarathons beitragen. Die dafür erforderliche Motivation, das Interesse und die Bereitschaft dazu begegnen mir nahezu täglich in den unterschiedlichsten Bereichen.

Ich bin überzeugt davon, dass wir mit diesem Mindset auch die nächsten Schritte der Digitalisierung in der Polizei Niedersachsen nicht nur erfolgreich bewältigen, sondern maßgeblich gestalten werden. Ich freue mich darauf und wünsche eine angenehme Lektüre,

herzlichst,

Jörg Müller



Digital aussagen: So einfach geht es mit der Onlinevernehmung.

Bildquelle: Polizeiinspektion Stade

## ONLINEVERNEHMUNG – EIN PROJEKT MIT ZUKUNFT!

# PI Stade testet Befragungen per Videokonferenz

Die Polizeiinspektion Stade pilotiert derzeit ein zukunftsorientiertes Projekt: Sie führt niedersachsenweit als erste PI Vernehmungen im Online-Format durch. Was die Kolleginnen und Kollegen zu anfangs noch verhalten annahmen, entwickelt sich zunehmend zu einer flexiblen Ergänzung zur klassischen Vernehmung im Vernehmungsraum. Denn eine Onlinevernehmung bietet sowohl für die Bürgerinnen und Bürger als auch für die Ermittler einen echten Fortschritt.

### Flexibel, zeitsparend und bürgerorientiert

Im Fokus des Pilotprojekts steht die Idee, den Bürgerinnen und Bürgern mehr Flexibilität zu ermöglichen. Eine Onlinevernehmung über die Kommunikationsplattform Skype spart den persönlichen Gang zur Dienststelle. Das ist insbesondere für Menschen mit körperlichen Beeinträchtigungen oder für Personen, die im Rahmen der Betreuung eingespannt sind, von großem Vorteil. Die Bürgerinnen und Bürger, die bislang digital vernommen wurden, zeigten sich durchweg positiv überrascht von der Flexibilität der Polizei und waren von dem Angebot überzeugt.

Doch nicht nur die Bürgerinnen und Bürger profitieren. Auch die Beamtinnen und Beamten erkennen zunehmend den Vorteil der Onlinevernehmung. Durch die Einführung des PoC 2.0 und die damit einhergehende Möglichkeit des mobilen Arbeitens ist es auch für alle Polizeibeamtinnen und -beamten möglich, die Vernehmungen von zu Hause aus durchzuführen.

Auch wenn es anfangs Unsicherheiten bei der technischen Durchführung gab, wird der Umgang mit den technischen Rahmenbedingungen zunehmend sicherer. Und so zeichnet sich nach einem verhaltenen Start des Pilotprojekts ein zunehmend positiver Trend ab.

Ein weiterer Vorteil zeigt sich aus Sicht der Kolleginnen und Kollegen bei umfangreichen und komplexen Ermittlungsverfahren, bei denen sich entscheidende Zeuginnen und Zeugen

in anderen Bundesländern befinden. „Die Vernehmung eigenständig durchführen zu können, gezielt Nachfragen zu stellen und auch Aussagen zu hinterfragen, ist ein großer Vorteil der Onlinevernehmung“, so ein Beamter des Zentralen Kriminaldienstes der PI Stade. Ein weiterer Pluspunkt: Durch digitale Vernehmungen entfallen außerdem Reisekosten und die Bearbeitung durch unterschiedliche Dienststellen.

### Modell mit Potenzial für eine moderne digitale Polizei

In der Pilotphase bis Ende September 2025 kommen in der PI Stade Onlinevernehmungen bei einfacher bis mittlerer Kriminalität zum Einsatz. Dazu zählen etwa Unfallflucht, Körperverletzung, Diebstahl oder Sachbeschädigung. Bei der Onlinevernehmung wird sichergestellt, dass sie genauso ordnungsgemäß, sicher und fair durchgeführt wird wie eine klassische Vernehmung in Präsenz. Wichtig für Bürgerinnen und Bürger zu wissen: Die Polizei erfragt bei einer Onlinevernehmung niemals sensible Daten wie PIN- oder TAN-Nummern.

Die bisherigen Erfahrungen zeigen, dass Onlinevernehmungen das Potenzial bieten, den polizeilichen Alltag effizienter, bürgernäher und moderner zu gestalten. Anhand des nach Ablauf der Testphase erstellten Erfahrungsberichtes der PI Stade wird das Niedersächsische Ministerium für Inneres, Sport und Digitalisierung entscheiden, ob es die Onlinevernehmung im gesamten Bundesland einführt.

# „MOBILE FIRST“ – „MOBILE ONLY“

## PolizeiClient 2.0

### Die neue Ausstattung der Landespolizei sorgt für große Zufriedenheit.

Der Rollout des PolizeiClient 2.0 steht kurz vor dem Abschluss. Alle, die bereits ein Gerät haben, sind vollen Lobes und diejenigen, die noch warten, können es kaum erwarten!

Der PolizeiClient 1.0 als Vorgänger ist seit 2018 im Einsatz. Dass Zeit für ein Update ist, zeigen auch die Erfahrungen und das Feedback der letzten Jahre. Unter der Leitung des Landespolizeipräsidentiums (LPP), Referat 26, haben die Polizeibehörden, die Polizeiakademie Niedersachsen (PA NI) und der Landesdienstleister IT.Niedersachsen (IT.N) zusammengearbeitet, um das neue Zielbild zu entwickeln. Das Ergebnis ist ein Endgerät, das alle funktionalen Anforderungen erfüllt. Er passt perfekt zu 96 Prozent der 28.000 polizeilichen Arbeitsplätze. Für die restlichen vier Prozent gibt es leistungsstärkere Hardware aus dem IT.N-Warenkorb.

Seit September 2024 ist der PolizeiClient 2.0 im Einsatz und hat sich als leistungsstarkes und kostengünstiges Produkt bewährt.

Die Corona-Pandemie hat gezeigt, dass Flexibilität am Arbeitsplatz ein wichtiger Punkt ist. Deshalb war es ein großer Wunsch, den neuen Client nach dem Motto „Mobile First“ oder sogar „Mobile Only“ zu gestalten.

Diesem Wunsch konnte dank aktueller Technik problemlos entspro-

chen werden. Natürlich mussten hierbei auch die Kosten im Auge behalten werden. Mit IT.N wurde das Konzept „design by budget“ eingeführt. Das bedeutet, dass nicht nur die Technik, sondern auch die Abläufe und Services optimiert werden mussten, um im Budget zu bleiben.

Die Rückmeldungen der Kolleginnen und Kollegen sind bisher durchweg positiv. Der Rollout läuft gut und wird planmäßig am 15.09.2025 abgeschlossen sein. Die Vorfreude ist groß bei allen, die derzeit noch auf Ihr Gerät warten.

Mit dem Lenovo Detachable X12 ist die Landespolizei bestens für die Zukunft gerüstet und bereit, mit der neuen Technologie durchzustarten und damit die Herausforderungen der modernen Polizeiarbeit zu meistern.



Lenovo Detachable X12

Andreas Scherb



Das PoC 2.0 Team.

Bildquellen: Andreas Scherb



Eröffnungsveranstaltung des Campus DT am 03.07.2025.

Bildquelle: Simon Paß

## EIN NEUER WEG FÜR DIE POLIZEIWELT

# Campus Digitale Transformation

Die Digitalisierung der Gesellschaft durchdringt nahezu alle Lebensbereiche und wirkt sich entsprechend auf die Arbeit der Polizei aus. Daher wurden 2024 die Organisationsstrukturen in der Polizei Niedersachsen betrachtet, die mit der zentralen polizeilichen IT im Wesentlichen befasst sind. Das Ergebnis ist ein absolutes Novum in der niedersächsischen Polizei: der Campus Digitale Transformation (kurz: Campus DT).

Zur konkreten Ausgestaltung des Campus DT der Polizei Niedersachsen wurde im Februar 2025, durch das Landespolizeipräsidium (LPP) ein Umsetzungsprojekt eingerichtet. Unter Beteiligung aller Polizeibehörden, der Polizeiakademie Niedersachsen und der Personalvertretungen (temporär) wurde in neun Workshops das Vorhaben „Campus DT“ inhaltlich vertieft und konzeptioniert.

Der Campus DT ist eine virtuelle Organisation und keine Behörde im eigentlichen Sinne. Er vereint die IT-Akteure aus LKA NI, ZPD NI und MI als zentraler polizeiinterner IT-Dienstleister der Polizei Niedersachsen bei der Bereitstellung von arbeitsplatzbezogenen IT-Produkten. Die personalstellenden Behörden behalten weiterhin die Verantwortung für ihre Mitarbeitenden und bleiben personalführend, sodass ihre bisherige Aufbauorganisation unverändert bleibt.

**Die Steuerungsstruktur gliedert sich in die Campusleitung sowie ihr nachgeordnet drei Steuerungsbereiche:**

- ▶ Campus-Koordination (Steuerungsbereich 1)
- ▶ IT-Services & IT-Infrastruktur (Steuerungsbereich 2)
- ▶ IT-Anwendungsentwicklung (Steuerungsbereich 3)

Am 03. Juli 2025 fand im INFORUM in Hannover die feierliche Eröffnung des Campus DT statt. Nach der Begrüßung durch den stellvertretenden Campusleiter Till Maurer folgten Redebeiträge u. a. von Staatssekretär Stephan Manke, Landespolizeipräsident Axel Brockmann und Campusleiter Jörg Müller sowie den beteiligten Polizeibehörden.

In ihren Ansprachen betonten sie die Bedeutung des Campus DT als zentralen Meilenstein für die digitale Transformation der Polizei Niedersachsen. Besonders hervorgehoben wurden die Chancen, die sich durch die Bündelung der IT-Kompetenzen und die enge Zusammenarbeit unter einem Dach ergeben. Abschließend konnten sich die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der verschiedenen Organisationseinheiten in einem interaktiven Teil persönlich kennenlernen.

Die positive Resonanz und das große Interesse an den vorgestellten Zukunftsplänen unterstrichen die Relevanz des Campus DT für die gesamte Organisation. Die Veranstaltung markierte damit einen gelungenen Auftakt für die weitere gemeinsame Arbeit an der digitalen Zukunft der Polizei Niedersachsen.

## „POLIZEI-GAMING“ IN HOLLAND

# Gaming-Koffer und intelligente Leitstelle

Im Mai 2025 besuchte eine Delegation der Polizeidirektion Hannover die niederländische Polizei-Einheit Oost-Brabant. Der Austausch bot faszinierende Einblicke in innovative Polizeiarbeit und stärkte die grenzüberschreitende Zusammenarbeit. Die gewonnenen Erkenntnisse werden die Arbeit in Hannover bereichern und den Weg für zukünftige Kooperationen ebnen.

Im Mai dieses Jahres hatte die Polizeidirektion Hannover die besondere Gelegenheit, im Rahmen einer Dienstreise die niederländische Polizei-Einheit Oost-Brabant zu besuchen. Ziel des Besuchs war es, die innovativen Ansätze der niederländischen Polizei im Umgang mit Echtzeitinformationen im „Real-Time Intelligence Center“ (RTIC) kennenzulernen und zu erfahren, wie RTIC und Leitzentrale dort Hand in Hand arbeiten. Besonders interessant war für die Delegation, wie die Strategie des Community Policing sowohl digital – etwa durch Social Gaming und digitale Jugendkontaktarbeit – als auch direkt in den Bezirken durch die Kontaktbeamtinnen und -beamten umgesetzt wird. Im Mittelpunkt stand stets der offene Austausch und das gemeinsame „Sparring“ zu aktuellen Herausforderungen.

### Moderne Informationsverarbeitung

Die Reise führte die Gruppe in die Städte Den Bosch und Eindhoven. Schon zu Beginn wurden sie herzlich vom „Chef Operation“ der Einheit Oost-Brabant, be-

grüßt. In einer umfassenden Einführung erhielten sie spannende Einblicke in die Struktur, Arbeitsweise und strategischen Ziele der Einheit. Die Besichtigung des RTIC und der Leitzentrale zeigte eindrucksvoll, wie moderne Informationsverarbeitung den Polizeialltag effizienter gestaltet und die Einsatzbewältigung optimiert – auch wenn eine direkte Übertragung nach Hannover aufgrund anderer rechtlicher Grundlagen schwierig sein dürfte. Ein besonderes Highlight war die Präsentation zum Thema „Digitales Bündnis und Einsatz von Social Media“. Hier wurde deutlich, wie wichtig die digitale Vernetzung für eine moderne Polizei ist.

### Videospiele aus dem Koffer

In Eindhoven konnte die Delegation vor Ort erleben, wie durch die enge Zusammenarbeit mit internen und externen Partnern die Sicherheit in multikulturellen Stadtvierteln gestärkt wird. Das nationale Polizeiprojekt „Game On“ hinterließ einen besonders starken Eindruck bei der Delegation. Ein engagiertes Projektteam hat das Thema Gaming erfolgreich

über zahlreiche Basisteam in den Niederlanden ausgerollt. Viele motivierte Kolleginnen und Kollegen setzen Gaming mittlerweile aktiv im Polizeialltag ein.

So nutzen sie diese innovative Methode, um mit jungen Menschen in Kontakt zu treten, Vertrauen aufzubauen, sie für Präventionsthemen zu sensibilisieren und sie ganz nebenbei vielleicht sogar für eine Karriere bei der Polizei zu begeistern. Die Delegation der PD Hannover, die selbst seit Dezember 2024 im Bereich Gaming aktiv ist, zeigte sich begeistert von diesem Ansatz sowie von der Innovationskraft der niederländischen Kolleginnen und Kollegen. Die gewonnenen Erkenntnisse und Impulse werden ihre eigene Arbeit nachhaltig bereichern können.

Fokeline Beerbaum-Vellinga

## POLIZEIPRÄSIDENT THOMAS RING IM INTERVIEW

# Digitalisierung gemeinsam gestalten

In diesem Interview stellt sich Polizeipräsident Thomas Ring relevanten Fragen zum Thema Digitalisierung in der Polizeidirektion Braunschweig.

**?** *Seit dem 1. Juli 2025 sind Sie nun im Amt als Polizeipräsident der PD Braunschweig. Wie Sie bereits in einem Interview mit der Braunschweiger Zeitung geäußert haben, ist es Ihr Ziel, das Vertrauen der Bevölkerung in die polizeiliche Arbeit, die Sicherheit der Bevölkerung und das Sicherheitsgefühl zu stärken. Bereits jetzt, aber auch in den nächsten Jahren spielt das Thema Digitalisierung u. a. für diese Ziele eine herausragende Rolle. Was können die Bürgerinnen und Bürger sowie die Mitarbeitenden der PD Braunschweig in diesem Zusammenhang von Ihnen erwarten?*

**Ring:** Die Digitalisierung ist nicht nur in der PD Braunschweig eine Großaufgabe. Ziel ist es, die Polizei besser für die Herausforderungen der digitalen Welt aufzustellen und die Sicherheit der Bürgerinnen und Bürger zu erhöhen. Das Sicherheitsgefühl der Bevölkerung ist insgesamt ein ganz wichtiges Thema. Die Bürgerinnen und Bürger müssen Vertrauen in die Arbeit der Polizei haben. Durch digitalisierte Prozesse und neue Technologien soll die Erledigung verschiedenster Aufgaben in der Polizeiarbeit erleichtert werden. Derzeit schaue ich mir die einzelnen Dienststellen und Bereiche der PD Braunschweig an und verschaffe mir einen

Überblick u. a. über die digitalen Projekte, die bereits angestoßen wurden, oder auch die, die gerade in Planung sind. Da möchte ich noch nicht vorweggreifen. So viel kann ich aber sagen: die digitale Infrastruktur wird zukunftsfähig gestaltet und für alle Dienststellen mitgedacht.

**?** *Welche digitalen Themen liegen Ihnen am Herzen und was wollen Sie in Braunschweig fokussieren?*

Der Rollout des PoC 2.0 für alle Mitarbeitenden und die Ausstattung der Einsatzkräfte mit dem SMK 3.0 sind Entwicklungen, die in die richtige Richtung führten.



Polizeipräsident Thomas Ring.

Bildquelle: Polizeidirektion Braunschweig

Gern bringe ich an dieser Stelle auch den „Cyberguide“ an, der im Jahr 2022 von Ermittlerinnen und Ermittlern der PD Braunschweig entwickelt wurde. Wenn Kriminelle und Straftäter die Vorteile der digitalen Welt nutzen, müssen auch wir kreative und fortschrittliche digitale Verfahren entwickeln, die uns bei den Ermittlungen effektiv und effizient unterstützen. Ein weiteres Beispiel für sowohl effizientere als auch effektivere Aufgabenbewältigung ist die erfolgreiche Zusammenarbeit zwischen der ZKI Braunschweig und der Hochschule Mittweida in Form der innovativen Plattform zur Analyse von Kommunikationsdaten auf mobilen Endgeräten, kurz MoNA. Die Funktion dieser Analyse-Software stützt sich auf wissenschaftliche Forschung im Bereich „Kommunikation“ und zeichnet sich durch ihre vielseitigen Einsatzmöglichkeiten aus. Die KI-gestützten Funktionen und umfangreichen Analysefähigkeiten bieten somit Ermittlerinnen und Ermittlern ein mächtiges Werkzeug, das ich weiter unterstützen werde.

In meiner bisherigen Behörde, der PD Lüneburg, wurde an den Online-Vernehmungen via Skype gearbeitet, was gut angenommen wird. Aber auch kleinere Projekte wie beispielsweise die Forschungsprojekte „KISPol“ (Künstliche Intelligenz für Sprachmittlung in der polizeilichen Kommunikationsüberwachung), oder die Software „Whisper“, die zur digitalen Transkribierung erfolgreich genutzt wird, sind gute Werkzeuge zur Unterstützung der polizeilichen Arbeit.

Und so gibt es überall in der Landespolizei, in der PD Braunschweig und den anderen Behörden viele kleine und größere Projekte - die Kunst ist es, das Beste heraus zu holen, zu bündeln und dann in einer generellen Anwendung für uns als gesamte Landespolizei einzuführen. Das neue Referat 27 im Niedersächsischen Innenministerium wird hier wesentlich dazu beitragen. Wichtig ist mir, dass wir uns insgesamt offen zeigen für die Digitalisierung, dass uns aber auch bewusst ist, dass wir die ganz unterschiedlichen Menschen in der Organisation auch ganz unterschiedlich bei der Nutzung unterstützen müssen, um möglichst alle auf dem Weg mitzunehmen. Das ist mir bei allen Projekten und Innovationen mindestens genauso wichtig wie ihre Entwicklung selbst.

**? Welcher Bereich in der PD Braunschweig wird sich Ihrer Meinung nach am meisten durch die Digitalisierung verändern/entwickeln und wie stehen Sie zum Einsatz von KI?**

Digitalisierung ist ja ein dynamischer, fortlaufender Prozess, der alle Bereiche der Polizeiarbeit betrifft. Das betrifft auch das Thema KI. Wir stehen vor immensen Herausforderungen. Eins ist aber sicher: Wir werden den digitalen Wandel in der Polizeidirektion in Teamarbeit gemeinsam gestalten. Der allgemeine Anstieg von grenzüberschreitenden Gefahren für die öffentliche Sicherheit, unterstützt durch zunehmende Digitalisierung, stellt die Polizei vor extreme Herausforderungen. Der berechtigte Wunsch ist natürlich, dass wir schlussendlich auf Augenhöhe auch mit den Tätern agieren. Vor diesem Hintergrund müssen wir unsere technischen und organisatorischen Maßnahmen so anpassen, dass wir die Voraussetzung schaffen, um die aktuellen und zukünftigen Phänomene wirkungsvoll bekämpfen zu können.

Mit unserem Fachwissen als Polizei, als Sicherheitsorgan, müssen wir darüber hinaus auch entsprechend präventive Maßnahmen durchführen können. Das ist ein großes Feld, was da vor uns liegt. Digitale Präventionsmaßnahmen, wie bspw. die Aufklärung über Risiken im Internet, sollen dazu beitragen, dass Straftaten verhindert werden können.

Alles in allem werden digitale Infrastrukturen und vernetzte Kommunikationstechnologien geprüft und zukünftig zum Einsatz kommen. Wir müssen diese neuen Technologien, wie KI oder die Bearbeitung von Big Data, schneller und einfacher nutzen können, um Kriminalität effektiver zu bekämpfen. Das gilt nicht nur für Cybercrime Bekämpfung, sondern es gilt letztendlich für alle Felder der polizeilichen Arbeit. Digitale Tools und Medien, wie z. B. Videos für Einsatzbesprechungen und Wissensvermittlung, werden wir zukünftig ausbauen und stärker nutzen. Doch auch die Einführung neuer Technologien, wie KI oder die Verbesserung der Datenverarbeitung von Massendaten ist wichtig.

Neben der Unterstützung im operativen Bereich wird sich aber auch in den Verwaltungsbereichen, so auch im Stab der PD Braunschweig, die Digitalisierung und der Einsatz von KI noch bemerkbarer machen. Prozesse können weiter digitalisiert, automatisiert und somit effizienter gestaltet werden. Das gemeinsame Ziel aller Digitalisierungsmaßnahmen ist es doch, die Polizeiarbeit in allen wesentlichen Feldern ihrer Kernaufgaben weiter zu optimieren. Darüber hinaus gilt auch folgendes: Je besser wir digital aufgestellt sind, umso attraktiver sind wir auch als Arbeitgeber.

**? Welchen aktuellen und/oder zukünftigen Herausforderungen in der Region Braunschweig stehen Sie gegenüber? Was sind Ihre nächsten Schritte? Welche Netzwerkpartnerinnen und -partner holen Sie zum Thema Digitalisierung mit ins Boot?**

Wir werden in der PD Braunschweig definitiv auf eine stärkere Vernetzung zu unseren Netzwerkpartnerinnen und -partnern, die Nutzung von Videotechnologien und die aktive Einbeziehung aller Mitarbeitenden in die Gestaltung der digitalen Arbeitswelt setzen. Eine enge und vertrauensvolle Zusammenarbeit über Behördengrenzen hinweg ist wichtig, um voneinander zu lernen und innovative Ideen zu entwickeln. Das bezieht sich auch auf die Akteure aus Wissenschaft, Wirtschaft und Verwaltung sowie auf den Austausch mit Studierenden bspw. der Hochschule Mittweida. Wir haben darüber hinaus in unserem Zuständigkeitsbereich eine technische Hochschule, die TU Braunschweig, die zu vielfältigen Themen forscht. Auch hier sind weitere Kooperationen zum Thema Digitalisierung und KI denkbar.

Neue, agile Projekt- und Prozessmanagement-Methoden stehen auf dem Prüfstand und werden kurzfristig in unsere Polizeiarbeit integriert. Unsere Kolleginnen und Kollegen benötigen einen verlässlichen Wissenstransfer, der auf Papier nicht mehr zu bewältigen ist, und eine gute Begleitung in diesen Transformationsprozessen.

## DIGITALER WANDEL MIT STRUKTUR

# PD Göttingen als Vorreiter in der Polizei Niedersachsen

Digitalisierung ist eine zentrale Voraussetzung für nachhaltigen Fortschritt. Sie verändert unsere Lebens- und Arbeitswelt grundlegend. Die Polizeidirektion Göttingen hat die Chancen der Digitalisierung erkannt und eine Koordinierungsstelle Digitale Transformation ins Leben gerufen, um Prozesse effizienter gestalten, Innovationen vorantreiben und auf Herausforderungen besser reagieren zu können.



Kriminalhauptkommissar Oliver Knabe und Kriminaldirektor Heiko Heimann (v. l. n. r.).

Bildrechte: PD Göttingen

Die PD Göttingen geht voran: Als Erste der sechs Polizeidirektionen in Niedersachsen hat sie eine **Koordinierungsstelle Digitale Transformation** fest in ihre Struktur integriert und setzt damit ein Zeichen für eine moderne, vernetzte und zukunftsgerichtete Polizeiarbeit.

Eine zentrale Aufgabe der Koordinierungsstelle ist die aktive Netzwerkbildung – sowohl innerhalb der PD Göttingen als auch weit über die Organisationsgrenzen hinaus. Die Koordinierungsstelle pflegt enge Kontakte zu Forschungseinrichtungen wie der Polizeiakademie Niedersachsen, Ostfalia Hochschule, aber auch zu wirtschaftlichen Akteuren und polizeiinternen Innovationszentren wie dem Innovation Hub der Zentralen Polizeidirektion. Ziel ist es, digitale Technologien in den polizeilichen Alltag zu bringen – automatisiert, effizient, praxistauglich. So wird der operativ tätige Sachbearbeiter, sei es im Streifendienst oder in der Kriminalitätsbekämpfung, konkret entlastet.

Verankert ist die neue Stelle im Dezernat 11 für Kriminalitätsbekämpfung. Direkt angebunden an Kriminaldirektor Heiko Heimann, dem die Weiterentwicklung digitaler Prozesse bereits seit 2014, durch die Arbeitsgruppe im LKA „Umgang mit unstrukturierten Datenmengen“, ein persönliches Anliegen ist. Maßgeblich unterstützt wird das heutige Projekt Data Solutions im LKA von Polizeivizepräsident Mathias Schröder, der die Einrichtung der Koordinierungsstelle als strategischer Ideengeber begleitet hat und die digitale Transformation in der Polizeidirektion Göttingen mit Nachdruck fördert.

Diese strukturelle Neuerung ist Teil eines umfassenden Wandels: Nicht zuletzt mit der Umbenennung des Innenministeriums in „Niedersächsisches Ministerium für Inneres, Sport und **Digitalisierung**“ wird deutlich, welchen Stellenwert der digitale

Fortschritt in der Sicherheitsarchitektur des Landes einnimmt. Auf Landesebene wurde mit dem neuen Referat 27 im Landespolizeipräsidium und dem neuen Campus Digitale Transformation als neue, zentrale, virtuelle und digitale Organisationsform eine neue Ära eingeläutet sowie ein strategisches Zentrum für Digitalisierung geschaffen. Die PD Göttingen überträgt diesen Ansatz nun als erste Polizeidirektion in die Fläche – dorthin, wo operative Polizeiarbeit geleistet wird.

Eines ist klar, stellt Heiko Heimann fest: „Digitalisierung, die zeitunabhängig und ortsunabhängig ist, erfolgt zumeist sprunghaft und sehr dynamisch. Der Wirkungsgrad erfolgt in der Skalierung dann immer exponentiell.“ Sein prägender Leitgedanke zur Digitalen Transformation, im Sinne einer echten Organisationsentwicklung der Polizei Niedersachsen, bestehe aus einem notwendigen Kreislauf: einem Toolset (Software, Hardware, KI, Robotic etc.), einem Skillset (Wissen, Kompetenzen, Methoden), einem Mindset (Umdenken, Feedbackkultur, Lernbereitschaft) und einem Frameset (Rahmen für Regeln, Prozessen etc.). Diesbezüglich versteht er sich als Wegbereiter und Vorbild mit Führungsfunktion.

Die Koordinierungsstelle ist direkt der Dezernatsleitung zugeordnet. Diese enge Anbindung ermöglicht es, digitale Entwicklungen strukturell zu begleiten und strategisch zu steuern. Heiko Heimann ergänzt, dass eine gelingende Digitale Transformation, neben dem klassischen Management der Polizeiorganisation, zunehmend auf ein umdenkendes Leadership mit Transparenz und Beteiligung im Sinne einer Netzwerkorganisation angewiesen ist.

Die Koordinierungsstelle wird derzeit von zwei Experten getragen. Kriminalhauptkommissar Oliver Knabe, M.A., verant-

wortet die strategische Koordination der digitalen Transformation in der Kriminalitätsbekämpfung. Sein Ansatz ist ganzheitlich: Er bringt verschiedenste Akteure zusammen – von IT-Fachkräften über Datenforensiker, Cybercrime-Sachbearbeitende, Intel-Officer bis hin zu den künftig tätigen OSINT-Sachbearbeitenden. Er analysiert Schnittstellen, identifiziert Bedarfe und initiiert praxisnahe Lösungen. Ein Schwerpunkt seiner Arbeit liegt im Bereich Forschung und Entwicklung. Zudem bringt sich Knabe aktiv in Zukunftsthemen ein – etwa im Bereich Künstliche Intelligenz.

An seiner Seite wirkt Polizeikommissar Frederick May als Sachbearbeiter für Fachanwendungen mit – ein zentraler Motor der digitalen Transformation auf Prozessebene. Seine Aufgaben reichen weit über die Betreuung einzelner Fachverfahren hinaus. May ist Bindeglied zwischen operativem Bedarf, technischer Umsetzung und strategischer Ausrichtung. Er ist nicht nur technischer Betreuer von Anwendungen – er ist struktureller Impulsgeber und verlässlicher Übersetzer zwischen Fachlichkeit, Technik und Organisation. Sein umfangreiches Portfolio und seine tiefe Vernetzung machen ihn zu einer zentralen Figur im digitalen Wandel der PD Göttingen.

Die PD Göttingen wird durch die Koordinierungsstelle Impulsgeber für ganz Niedersachsen. Sie zeigt, wie Digitalisierung in der Polizei nicht nur gedacht, sondern gemacht wird – mit Struktur, mit Kompetenz und mit Engagement auf allen Ebenen. Die Erfahrungen aus Südniedersachsen könnten bald Modellcharakter für andere Direktionen haben. Denn eines ist klar: Der digitale Wandel braucht mutige Führung, Mut zur Veränderung – und Menschen, die ihn aktiv gestalten.

## POLIZEIDIREKTION BRAUNSCHWEIG

# Digitale Lernpfade als Baustein moderner Personalstrategie

Ein gelungener Berufseinstieg und gezielte Entwicklungsmöglichkeiten sind der Schlüssel für Motivation und langfristige Bindung von Mitarbeitenden. Die Polizeidirektion Braunschweig setzt genau hier an – mit zwei neu entwickelten digitalen Lernpfaden, die übersichtlich und praxistauglich Wissen vermitteln, Orientierung geben und Impulse setzen.

## Einarbeitung mit System: Onboarding & Preboarding

Im August 2025 wurde der Lernpfad Onboarding und Preboarding offiziell veröffentlicht.

**Das Ziel:** neuen Kolleginnen und Kollegen den Einstieg erleichtern und Führungskräfte dabei unterstützen, diesen professionell zu gestalten.

## Das Konzept besteht derzeit aus drei Modulen:

- 1 Das **Grundmodul Onboarding** vermittelt allen neuen Mitarbeitenden zentrale Informationen zur Behörde – vom Organisationsaufbau über Ansprechpersonen bis hin zur Nutzung der wichtigsten Soft- und Hardware.
- 2 Das **Sondermodul Stab** bietet vertiefte Inhalte für Mitarbeitende im Stabsbereich.
- 3 Das **Sondermodul Preboarding** richtet sich speziell an Führungskräfte und zeigt auf, welche Maßnahmen bereits nach Vertragsunterzeichnung sinnvoll sind, um den Einstieg am ersten Arbeitstag optimal vorzubereiten.



Der Lernpfad kombiniert klassische Informationen mit modernen didaktischen Elementen – klar strukturiert, digital zugänglich und jederzeit abrufbar. Die Rückmeldungen aus der Testphase sprechen für sich: Orientierung, Sicherheit und ein gutes Gefühl beim Start.

Perspektivisch ist geplant, dass auch die Polizeiinspektionen und die Zentrale Kriminalinspektion eigene Module zum Lernpfad beisteuern. Diese sollen neue Mitarbeitende mit den Besonderheiten der jeweiligen Inspektion vertraut machen und so das Ankommen vor Ort weiter erleichtern.

### **Entwicklung bewusst gestalten: Strategische Personalentwicklung**

Zudem ist bereits seit November 2024 der Lernpfad Strategische Personalentwicklung PD BS verfügbar. Er informiert über die Ziele und Angebote der Personalentwicklung innerhalb der Polizeidirektion Braunschweig. Neben Fortbildungsplanung und

Qualifizierungsmaßnahmen geht es hier auch um langfristige Entwicklungsperspektiven und die Rolle strategischer Steuerung im Personalbereich.

Darüber hinaus vermittelt der Lernpfad die zugrunde liegende Philosophie der Personalentwicklung in der Behörde und macht deren Leitgedanken transparent. Perspektivisch ist vorgesehen, den Lernpfad in die behördeninterne Fortbildungs- und Kompetenzentwicklung (FKE) fest zu integrieren und dort dauerhaft zu verankern.

Beide Lernpfade stehen exemplarisch für einen Kulturwandel im Umgang mit Wissen und Entwicklung. Sie fördern Eigenverantwortung, vereinfachen Abläufe und machen zentrale Unterstützungsangebote sichtbar. Die Botschaft ist klar: Wer neue Mitarbeitende willkommen heißt und ihre Entwicklung ernst nimmt, investiert in eine starke, engagierte und zukunftsfähige Organisation.

Esther Schaper

## **CHANCEN & HERAUSFORDERUNGEN DER VERKEHRSSICHERHEIT**

# **Digitalisierung im Bereich des gewerblichen Güter- und Personenverkehrs**

Die fortschreitende Digitalisierung im gewerblichen Güter- und Personenverkehr eröffnet der Polizei zahlreiche Möglichkeiten, birgt jedoch auch komplexe Herausforderungen.

Durch die Digitalisierung von Fracht- und Transportinformationen (eFTI) und CEMT-Genehmigungen sollen künftig Kontrollkräfte die Möglichkeit erhalten, in Echtzeit auf digitale Datenbanken zuzugreifen, um relevante Dokumente unmittelbar abrufen und kontrollieren zu können. Perspektivisch wird sich die Anzahl von digitalen Dokumenten, auch im Bereich von Führer- und Fahrzeugscheinen (i-Kfz-App), weiter erhöhen. Im Bereich der Verkehrsüberwachung wurde

die Pilotierung des DSRC-RP zur Fernauslese von Fahrtenschreibern erfolgreich abgeschlossen. Die hohe Trefferquote bei der Feststellung von Verstößen gegen Sozialvorschriften zeigt, dass technologiegestützte Kontrollen zu einer effektiveren Durchsetzung der gesetzlichen Vorgaben beitragen können.

Der Einsatz moderner Technologien ermöglicht es der Polizei, Transportvorgänge und die Einhaltung von Sozialvorschriften

effizienter zu überwachen und Verstöße zu erkennen. Um die Potentiale der Digitalisierung voll auszuschöpfen, ist eine gezielte Aus- und Fortbildung der Kontrollkräfte sowie interne Öffentlichkeitsarbeit unerlässlich. Darüber hinaus unterstützt die Digitalisierung die Einhaltung gesetzlicher Vorgaben im grenzüberschreitenden Verkehr und trägt so zur Erhöhung der Verkehrssicherheit insgesamt sowie fairen Arbeitsbedingungen bei.

Sascha Waldmann

## DIGITALE SPUR UND ANALOGE WEISHEIT

# Gennat 2.0 – Ermittlungsprinzipien im digitalen Zeitalter

Von der lückenlosen Dokumentation bis zur mediengestützten Öffentlichkeitsarbeit: Ernst Gennats grundlegende Neuerungen in der Tatortuntersuchung prägen bis heute die Mordermittlungen weltweit. Ernst Gennat (1880 - 1939) war Pionier, Innovator und Visionär – ein Wegbereiter moderner Kriminalistik. Seine Akteure, Instrumente und Ermittlungstechniken beeinflussen die Polizeiarbeit bis heute. Kann der Bereich Cyberkriminalität davon profitieren?

### Die Leistungen und Innovationen von Ernst August Ferdinand Gennat

Gennat war eine der einflussreichsten Persönlichkeiten der Kriminalistik. Während seiner 35-jährigen Dienstzeit revolutionierte er als „Buddha der Kriminalistinnen und Kriminalisten“ die Mordermittlungen in Berlin. Er setzte Standards, die bis heute maßgeblich sind: Gewalt bei Verhören lehnte er strikt ab und setzte stattdessen auf psychologisches Gespür. Auch die Beteiligung der Öffentlichkeit nutzte er, indem er Beweisstücke präsentierte, Radiowarnungen verbreitete und 1938 sogar die erste Fernsehahndung durchführte.

Auf Drängen Gennats wurde 1926 die berühmte „Zentrale Mordinspektion“ (ZMI) am Berliner Alexanderplatz gegründet und unter seiner Leitung wurden mehrere entscheidende Neuerungen eingeführt:

- ▶ Ein Mordauto, ausgestattet mit Büro-, Labor- und Spurensicherungsinstrumenten
- ▶ Eine zentrale Mordkartei für systematische Quervergleiche und Analysen
- ▶ Normierte Spurensicherung:  
Keine Veränderungen am Tatort bis zum Eintreffen der Ermittler – ein Prinzip, das zuvor oft missachtet wurde!

### Eine Übertragung auf den Bereich Cyberkriminalität

Die 10 Grundregeln klassischer Ermittlungsarbeit nach Gennat, angewandt auf Cyberermittlungen und Digitale Forensik, führen zu folgenden Erkenntnissen:

- 1 Gründlichkeit vor Schnelligkeit:**  
In der Cyber-Forensik gilt: Lieber eine saubere Sicherung und lückenlose Dokumentation als vorschnelle Analysen mit Datenverlust.
- 2 Tatwissen ist entscheidend:**  
Cyberkriminelle haben individuelle Motivationen und Vorgehensweisen (Cyber Kill Chain, TTPs). Das Verständnis ihrer Angriffsstrategie hilft bei der Attribution, Prävention und weiteren Ermittlungen.
- 3 Tatort als wichtigste Quelle:**  
Zum digitalen Tatort gehören Server, Netzwerke, Endgeräte, Cloud-Systeme oder Darknet-Plattformen. Diese müssen sorgfältig und ohne Manipulation gesichert werden.
- 4 Zeugen und Zeuginnen sind wichtig:**  
In Cyberfällen sind IT-Administratorinnen wichtige Informationsquellen. Sie liefern Kontextinformationen zu Logdaten, Konfigurationen und möglichen Schwachstellen.
- 5 Spurensuche ist unerlässlich:**  
Digitale Spuren sind vielfältig: Logfiles, Metadaten, IPs, Hashwerte, Malware-Proben. Die strukturierte Spurensicherung und Analyse ist der Kern jeder Cyberermittlung.
- 6 Verbindung zu anderen Fällen:**  
Cyberkriminalität ist oft Teil einer größeren Angriffskampagne. Threat Intelligence hilft, Verbindungen zwischen Vorfällen zu erkennen.
- 7 Geduld und Ausdauer:**  
Die Auswertung enormer Datenmengen, die Rückverfolgung trotz komplexer Verschlüsselung und internationale Rechtshilfe nimmt Zeit in Anspruch.
- 8 Zusammenarbeit ist entscheidend:**  
Cybercrime kennt keine Grenzen – internationale Zusammenarbeit ist unverzichtbar.

**9 Intuition in der IT-Forensik:**

Technisches Bauchgefühl ermöglicht das Erkennen von Mustern, die nicht sofort offensichtlich sind. Aber: Intuition muss immer durch Fakten und digitale Beweise gestützt werden.

**10 Verbrechensbekämpfung als Wissenschaft:**

Digitale Forensik basiert auf wissenschaftlichen Methoden:

- ▶ Beweisführung nach forensischen Standards
- ▶ Reproduzierbarkeit der Analysen
- ▶ Einsatz von validierten Tools

**Fazit**

Ernst Gennats Methoden waren ihrer Zeit weit voraus und lassen sich in die heutige digitale Welt übertragen. In der Cyberforensik ist es wichtig, nicht nur Technik einzusetzen, sondern auch Prozesse und Verhaltensregeln zu etablieren – genau das, was Gennat in der analogen Welt getan hat. Seine Arbeit war somit ein direkter Vorläufer heutiger IT-Forensik-Methoden. Erst die Kombination von Technik, methodischem Vorgehen und menschlichem Feingefühl macht die digitale Aufklärung erfolgreich.

Dirk Labudde (HS Mittweida) und Roman Povalej (PA NI)

**DIGITALE TRANSFORMATION IM STABSBEREICH**

# PMG Monitor revolutioniert Presseauswertung in der PD Braunschweig

Die Polizeidirektion Braunschweig setzt bei der Vorbereitung der täglichen Presselage auf digitale Innovation. Mit dem rechtssicheren Auswertetool „PMG Monitor“ gehört das manuelle Durchforsten von Online- und Printmedien der Vergangenheit an. Die Einführung des Tools hat nicht nur die Arbeitsprozesse in der Pressestelle modernisiert, sondern auch den täglichen Zeitaufwand erheblich reduziert – ein weiterer Schritt in Richtung smarter Behördenkommunikation.

Das Ziel: Effizienzsteigerung, rechtssichere Dokumentation und Entlastung im Arbeitsalltag der Pressestelle. Mit dem PMG Monitor lassen sich mehr als 3.000 Quellen aus Print-, Online- und Agenturmeldungen zentral und automatisiert durchsuchen. Die Pressestelle der PD Braunschweig kann so tagesaktuell erkennen, welche Themen, Ereignisse und Einsatzlagen in der medialen Berichterstattung eine Rolle spielen – regional wie überregional.

Zuvor war die tägliche Presselage mit hohem Zeitaufwand verbunden: Der PMG Monitor stellt nun automatisierte Trefferlisten bereit, die auf individuell definierte Schlagworte und Themenfilter zurückgreifen. So wird das „digitale Zeitunglesen“ gezielt auf polizeilich relevante Inhalte fokussiert. Die Ergebnisse

lassen sich rechtssicher weiterverarbeiten – ein nicht zu unterschätzender Vorteil im Kontext der Urheberrechtsvorgaben.

Ein wichtiger Aspekt der Entscheidung für den PMG Monitor war die lizenzrechtliche Absicherung. Die Plattform bietet durch ihre direkte Verknüpfung mit dem Lizenzsystem der Presse-Monitor GmbH eine rechtssichere Nutzung von Presstexten. Damit entfällt die rechtlich problematische Weiterleitung von Artikeln per PDF oder Scan.

**Mehrwert für den gesamten Führungsstab**

Die neue Praxis zur Vorbereitung der Presselage bietet nicht nur einen umfassenden Überblick, sondern kann auch zielgerichtet an Führungskräfte,

Dezernate und Organisationseinheiten verteilt werden. Speziell in besonderen Lagen, etwa bei Großereignissen, Krisen oder medialen Brennpunkthemen, zahlt sich die schnelle und strukturierte Auswertung aus.

**Fazit: Weniger Aufwand, mehr Übersicht**

Mit der Einführung des PMG Monitors ist es der Pressestelle der PD Braunschweig gelungen, einen spürbaren Schritt in Richtung digitaler Transformation zu machen. Die tägliche Medienauswertung wurde professionalisiert, gestrafft und gleichzeitig rechtlich abgesichert. Ein Modell, das zeigt: Digitalisierung ist kein Selbstzweck – sie wirkt dort, wo sie sinnvoll eingesetzt wird.

Jonas Brockfeld

# NEUES ZUHAUSE DER AUTOBAHNPOLIZEI MASCHEN

## Schneller am Einsatzort durch kurze Wege

Die A1 ab Maschen bis zur Landesgrenze Hamburg ist mit über 110.000 Fahrzeugbewegungen am Tag einer der am stärksten befahrenen Autobahnabschnitte Deutschlands. Umso wichtiger, dass die Kolleginnen und Kollegen der Autobahnpolizei schnell zur Stelle sind, wenn sie gebraucht werden. Dank eines neuen Dienstgebäudes sind sie nun innerhalb von 90 Sekunden am Autobahnkreuz Maschen.

Funktional, modern und deutlich kürzere Anfahrtswege: Das sind die wesentlichen Vorteile des neuen Polizeikommissariats BAB Maschen, das die Niedersächsische Ministerin für Inneres, Sport und Digitalisierung, Daniela Behrens, am 6. August 2025 feierlich einweihte. Jahrzehntlang hatte es seinen Sitz in der Kreisstadt Winsen/Luhe. Doch mit der Schließung der Polizeiautobahnwache Thieshope 2010 und der Rückverlagerung der Wache in die Innenstadt verlängerten sich die Anfahrtswege zu den Einsätzen auf den Bundesautobahnen im Bereich der Landkreise Harburg und Lüneburg erheblich.

Schließlich eröffnete der Neubau des PK Seevetal 2018/19 nahe der Anschlussstelle Maschen durch einen Anbau die Option,

die Situation der Autobahnpolizei und der Verkehrsteilnehmenden deutlich zu verbessern. Der Investor startete im März 2024 mit dem Bau und bereits Ende Mai 2025 konnte die Polizei einziehen. „In 90 Sekunden sind die Polizistinnen und Polizisten nun am Autobahnkreuz Maschen und können oftmals noch vor Eintreffen von Feuerwehr oder Rettungswagen Unfallstellen auf den Bundesautobahnen richtig absichern“ freut sich der Leiter des PK BAB Maschen Oliver Kues. „Von Winsen/Luhe aus dauerte die Anfahrt je nach Verkehrslage auch schon mal mehr als zehn Minuten.“ Mit den kürzeren Wegen trägt das neue PK BAB Maschen dazu bei, dass die Bundesautobahnen im Bereich der Polizeidirektion Lüneburg – darunter mit der A1 und A7 die Hauptverkehrs-

routen in Richtung Skandinavien – weiterhin für alle Verkehrsteilnehmenden die sichersten Straßen bleiben. 41 Kolleginnen und Kollegen arbeiten im neuen Gebäude auf etwa 640 Quadratmetern Fläche und überwachen insgesamt 112 Doppelkilometer Autobahn.

### Synergien durch gemeinsam genutzte Räume

Doch das neue Dienstgebäude hat noch mehr zu bieten als die Nähe zum Einsatzgeschehen: Angefangen von ausreichenden Durchschmöglichkeiten für die Einsatzkräfte über eine bessere Kameraüberwachung innen und außen bis hin zu gemeinsam genutzten Räumen mit dem Polizeikommissariat Seevetal. Indem das PK Seevetal und PK BAB Maschen den Gewahrsamstrakt und die Schleuse für Besucherinnen und Besucher zusammen nutzen, schafft die Polizei Synergien. Durch einen Durchgang zwischen den Polizeikommissariaten können sich die Kolleginnen und Kollegen außerdem unkompliziert gegenseitig unterstützen. Das verbessert nicht nur die täglichen Arbeitsbedingungen aller, sondern auch die taktische Ausgangslage der Polizei insgesamt.

Und so sind die zwischenzeitlichen Herausforderungen, die ein jeder Bau und Umzug mit sich bringt, schnell vergessen. Und alle „freuen sich wie Bolle“, um es mit den Worten von Ministerin Daniela Behrens im Rahmen der Einweihung zu sagen.



„Keine Sorge, das ist nicht der echte“, schmunzelte Ministerin Daniela Behrens, als sie den symbolischen Schlüssel für den Neubau an Oliver Kues und Kathrin Schuol übergab. Bildquelle: PI Harburg



## FABIAN KÖSTER IST AUF DER SUCHE

# #mehrAchtung mit der Fahrradstaffel Hannover

Prominente Unterstützung: der Comedian Fabian Köster hat einen Tag lang die Fahrradstaffel Hannover bei ihrer Streifentätigkeit im Straßenverkehr begleitet.

Fabian Köster, bekannt aus Funk und Fernsehen, setzt sich für die bundesweite Verkehrssicherheitsinitiative #mehrAchtung im Straßenverkehr ein. An dieser Initiative, die im Jahr 2023 gemeinsam durch das Bundesministerium für Verkehr und dem Deutschen Verkehrssicherheitsrat (DVR) gestartet wurde, wirkt auch Niedersachsen von Anfang an partnerschaftlich mit.

Im Rahmen einer begleitenden Videoproduktion spricht Fabian Köster mit Verkehrsteilnehmenden über Rücksicht und Respekt im Straßenverkehr. Dazu hat er bereits einen Rettungsdienst besucht und sich in einer Fahrschule sowie auf der Fahrradmesse umgesehen. Auf der Suche nach weiteren Alltagserlebnissen zu #mehrAchtung im Straßenverkehr begleitete er jetzt die Fahrradstaffel Hannover. Gemeinsam mit den Einsatzkräften machte er sich auf den Weg durch die Stadt und scherzte gleich am Anfang

„Ist aber aktuell eher Alarm für Cobra 11 km/h, oder?“ und die Antwort dazu kam prompt: „Das hängt von den Straßenverhältnissen ab.“

Handy am Lenker, Geisterfahrer und was sie ansonsten noch auf ihrer gemeinsamen Einsatzfahrt erlebt haben, ist in einem

Videofilm zusammengefasst. Der gesamte Videobeitrag und neun weitere Episoden der Serie mit Fabian Köster gibt es unter: [www.mehrachtung.de](http://www.mehrachtung.de) sowie auf dem YouTube-Kanal von „Runter vom Gas“.

Thomas Buchheit



Fabian Köster auf Streife mit der Fahrradstaffel Hannover.

Bildquellen: Ronja Hartmann

## INTERVIEW-SERIE

# Auf eine Tasse mit Dr. Kerstin Marx

Frau Marx stellt gleich: Die neue Gleichstellungsbeauftragte des Landespolizeipräsidiums im Niedersächsischen Ministerium für Inneres, Sport und Digitalisierung, Frau Dr. Kerstin Marx, hat ihre Vorgängerin Frau Britta Jordan, am 01.06.2025, abgelöst.

**? Liebe Kerstin, liebe Frau Dr. Marx, die erste Frage: Du oder Sie?**

**Marx:** Sehr gerne Du.

**? Du bist keine Polizistin – wo liegen Deine beruflichen Wurzeln?**

Ich habe ursprünglich Anglistik und Romanistik studiert und mich auf

Hochschulreformen spezialisiert. So bin ich 2008 auch von der Philosophischen Fakultät der Leibniz Universität Hannover (LUH) zur Polizeiakademie Niedersachsen (PA) gekommen, wo ich bis März 2019 den Aufgabenbereich Hochschulentwicklung verantwortet habe. Dort war ich u. a. zuständig für die Evaluation von Studium, Lehre und Forschung, habe aber auch viel Projektarbeit gemacht wie zum Beispiel die Beteiligung an der 1. PMB.

**? Hast Du einen besonderen Fokus und eine besondere Sensibilität für die Mitarbeitenden im Tarifbereich?**

Auf jeden Fall! Da ich selber Tarifbeschäftigte bin und sowohl von meiner früheren Tätigkeit als auch als Gleichstellungsbeauftragte an der PA sehr viel mit Personalangelegenheiten zu tun hatte, habe ich einen besonderen Blick auf den Tarifbereich. Der TVL ist in meinen Augen sehr starr, was z. B. die Durchlässigkeit bei



Bildquelle: Kerstin Marx

Eingruppierungen betrifft, hat aber den großen Vorteil, dass es insofern ganz klare Regelungen gibt, was den Zusammenhang von Qualifikation, Aufgaben und Entgeltgruppe betrifft. Das im Hinterkopf, kann ich Möglichkeiten und Grenzen gut einschätzen. Das war immer sehr hilfreich in Auswahlgesprächen und für das Verständnis der Belange von uns Tarifbeschäftigten allgemein.

**? Wann hat Dich das Thema Gleichstellung erstmals vereinnahmt?**

Das war tatsächlich schon Ende der 1980er im Studium als ich mich mit der Suffragettenbewegung in England beschäftigte und festgestellt habe, dass eine gleichberechtigte Partizipation von Frauen am gesellschaftlichen Leben erst eine kurze Geschichte hat. An der LUH war ich dezentrale Gleichstellungsbeauftragte (GB) der Philosophischen Fakultät bis ich zur PA gegangen bin. Und in den Befragungen, die ich im Rahmen der Evaluation konzipiert habe, war es mir immer besonders wichtig, dass die Genderaspekte berücksichtigt waren. So war es nur ein kurzer Moment der Überlegung, mich 2019 auf die ausgeschriebene Position als hauptamtliche GB der PA zu bewerben.

**? Ich bin mal etwas provokant – was ist mit den Männern in der Gleichstellung?**

Gar nicht provokant, das wird ja auch viel diskutiert. Was z. B. Führungspositionen oder höherwertige Dienstposten bzw. Arbeitsplätze betrifft, sind Frauen nach wie vor (teilweise) deutlich unterrepräsentiert. Aber für Männer fehlt z. B. im Bereich Vereinbarkeit von Beruf und

Care-Aufgaben noch immer in weiten Teilen die gesellschaftliche Akzeptanz. Das ist ein komplexes Thema, mit dem ich mich seit Beginn meiner Bestellung als GB gemeinsam mit meinen Kolleginnen der Landesarbeitsgemeinschaft der Gleichstellungsbeauftragten der Polizei Niedersachsen (LAG GB) intensiv beschäftige. Wir haben dazu einige Positionspapiere erstellt, die sich genau dieser Problematik widmen.

**? Gibt es einen bestimmten Aspekt in dem Thema, der dich besonders interessiert?**

Da möchte ich Jutta Allmendinger zitieren: „Es geht nur gemeinsam!“. Gerade angesichts des demografischen Wandels, der uns als Organisation Polizei stark betrifft, brauchen wir kluge und in die Zukunft gerichtete Konzepte, wie wir mit unserer Man- & Womanpower umgehen. Die Rahmenbedingungen der Arbeit müssen auch zu den Lebensentwürfen in bestimmten Lebensphasen passen. Wir als Polizei sind da vom Prinzip schon sehr gut aufgestellt, aber wir müssen alle Kolleginnen und Kollegen wie auch die Vorgesetzten gleichermaßen mitnehmen. Das ist ein Herzensthema von mir.

**? Du bist 17 Jahre an der PA NI gewesen. Was hat dich bewegt, Deine Zelte dort abzubauen und die neue Aufgabe im MI anzunehmen?**

Jetzt könnte ich einfach sagen, dass es eine neue Herausforderung ist. Dem ist auch so, aber tatsächlich bin ich sehr gerne auf der strategischen, analytischen Ebene unterwegs. Das konnte ich an der PA schon sehr gut verwirklichen, hatte dort aber auch noch viele operative

Aufgaben. Die haben mir großen Spaß gemacht und die Menschen, mit denen ich zu tun hatte, vermisse ich sehr. Aber gerade in Zeiten des gesellschaftlichen Umbruchs ist es für mich sehr reizvoll, die Organisation Polizei aus einem etwas anderen Blickwinkel zu betrachten und Entwicklungen entsprechend mitzugestalten.

**? Was dürfen die Frauen (und vielleicht auch die Männer?) in der Landespolizei von dir erwarten?**

Sowohl Frauen als auch Männer können von mir erwarten, dass ich mich in jeder Hinsicht für Chancengleichheit und echte Gleichstellung einsetze. Das klingt erstmal sehr allgemein, aber durch meine Beteiligung an allen personellen und organisatorischen Maßnahmen, die das LPP betreffen, habe ich einen Blick z. B. auf die neue Strategie. Mit der LAG GB arbeite ich nach wie vor eng an den Themen der Geschlechtergerechtigkeit. Für eines bin ich auf jeden Fall bekannt: für meine Hartnäckigkeit.

**? Letzte Frage: Hast Du eine Lieblingstasse? Und wenn ja, was steckt dahinter?**

Meine Lieblingstasse, die ich nun im MI täglich benutze, habe ich von einer tollen Kollegin als Geschenk zum Abschied von der PA bekommen. Damit beantworte ich gleich eine Frage, die Du noch nicht gestellt hast: ich trinke Tee.

Das Interview führte Moritz Meyer.



Das Cannabis wäre auf dem Schwarzmarkt ca. eine Million Euro wert.

Bildrechte: PI Göttingen

## CANNABIS-ANBAU IM GROSSEN STIL

# Polizei Bad Lauterberg hebt drei Cannabis-Plantagen aus

Nach einem Einbruch in eine ehemalige Fleischerei ist die Polizei in Bad Lauterberg im April auf eine große Cannabis-Plantage gestoßen. Noch in der Tatnacht wurden fünf Männer im Alter von 21 bis 47 Jahren festgenommen. Zwei Mittäter entkamen. Gegen die Festgenommenen wurden U-Haftbefehle wegen „Fluchtgefahr“ erlassen. Gegen drei von ihnen soll demnächst Anklage erhoben werden.

### Logistik ungeahnten Ausmaßes

Ausgelöst hatte den Einsatz ein vor dem Geschäft stehender Transporter. Den sah ein Anwohner und rief die Polizei. Als die Streife eintraf, befanden sich die Täter noch im Objekt. Mithilfe weiterer Funkstreifen wurde der Komplex umstellt und die flüchtenden Männer ergriffen. Sie sollen versucht haben, Pflanzen zu stehlen.

Im Haus selbst bot sich den Ermittlern ein unerwartetes Bild. Sie standen inmitten einer Indoor-Plantage ungeahnten Ausmaßes. Für den Anbau der Drogen hatten die „Betreiber“ das komplette Haus umgebaut, Leichtbauwände eingezogen, eine eigene Wasser-, Strom- und Frisch-

luftversorgung installiert und Fenster und Türen mittels Bauschaum und Aluminiumfolien abgedichtet. 480 Hanfpflanzen, zum Teil bereits geerntet, zum Teil noch im Wachstum, wurden letztlich beschlagnahmt. Insgesamt waren dies rund 20 Kilogramm Cannabis mit einem geschätzten Schwarzmarktwert von rund 200.000 Euro. Der Abbau der Anbaulogistik zog sich über mehrere Tage. Die Bundespolizei unterstützte mit zwei LKW den Abtransport, Kolleginnen und Kollegen der Zentralen Polizeidirektion Niedersachsen halfen bei der Erfassung der Asservate und einer erneuten Durchsichtung des Gebäudes. Diese sollte zum Auffinden zweier scharfer Schusswaffen führen. Knapp zweieinhalb Wochen später wurden nahe Wulften und in

Hattorf zwei weitere Indoor-Plantagen entdeckt. Insgesamt beschlagnahmte die Bad Lauterberger Polizei hier nochmal ca. 1.450 erntereife Pflanzen und etwa 2.000 Stecklinge.

Die Polizei nahm einen weiteren Mann fest, der Bezug zu allen drei Objekten hat – er war bereits im Zusammenhang mit der ersten Plantage in den Fokus der Ermittler gerückt. Der 56-Jährige ist gegen Meldeauflagen auf freiem Fuß. Seine Rolle an dem Betrieb der Anlagen ist noch unklar. Für die komplexen Ermittlungen wurde seinerzeit eine Ermittlungskommission unter Federführung des Polizeikommissariats Bad Lauterberg eingerichtet.

Jasmin Kaatz



Landespolizeipräsident Axel Brockmann (4.v.l.) und LKA-Präsident Thorsten Massinger (5.v.r.) begrüßten die CEPOL-Delegation erstmals im LKA Niedersachsen.

## CEPOL ERSTMALS IN NIEDERSACHSEN

# LKA-Expertise stärkt internationale Sicherheit

Eine Starke Allianz in der internationalen Strafverfolgung: Das Landeskriminalamt (LKA) Niedersachsen fungierte erstmals Gastgeber für eine Delegation des Collège Européen de Police (CEPOL), der Ausbildungs- und Koordinationsagentur der Europäischen Union im Bereich Strafverfolgung. Im Fokus der dreitägigen Veranstaltung im Juni standen Fachvorträge und Workshops, um niedersächsische Best Practices zur Terrorismusprävention und -bekämpfung zu präsentieren.

Gleich zu Beginn erhielt die Delegation einen besonders praxisnahen Einblick in den Bereich der Finanzermittlungen. Anhand aktueller Fälle wurde demonstriert, wie Geldflüsse analysiert und frühzeitig gestoppt werden können, wenn sie in terroristische Strukturen führen. Mit Hilfe von Kontoanalysen, internationalen Zahlungsabgleichen und in enger Zusammenarbeit mit der Bankenaufsicht sowie der Zollfahndung gelingt es dem LKA Niedersachsen zunehmend, Finanzierungsnetzwerke zu zerschlagen, bevor diese zur realen Bedrohung werden. „Finanzielle Spuren sind oft die ersten Indikatoren, wenn es um geplante Anschläge geht“, erklärte Thorsten Massinger, LKA-Präsident – und diese frühzeitig zu erkennen, sei entscheidend für eine erfolgreiche Prävention.

Darüber hinaus tauschten sich die Expertinnen und Experten aus sechs Ländern (Libanon, Marokko, Libyen, Algerien, Jordanien und Deutschland) unter an-

derem über die Struktur der deutschen Strafverfolgungsbehörden, Strategien zur internationalen Polizeikooperation sowie den Einsatz digitaler Ermittlungsmethoden, wie Darknet-Analysen und Open Source Intelligence (OSINT), also Erkenntnisgewinnung aus frei verfügbaren Quellen, aus. Ergänzt wurden diese Inhalte durch Einblicke in das Vorgehen gegen Hate Crime im Netz, die Rolle des

Spezialeinsatzkommandos bei akuten Bedrohungslagen sowie durch Beiträge zu geschlechtsspezifischer Gewalt und Hassideologien. Auch forensische Verfahren, die Rolle von Fusion Centers sowie rechtliche Rahmenbedingungen internationaler Zusammenarbeit bildeten zentrale Bestandteile des intensiven Fachprogramms.

Antje Westermann



Voneinander lernen für grenzenlose Sicherheit: Die CEPOL-Delegation im LKA Niedersachsen. Bildquellen: Lina Kuhn, LKA Niedersachsen



Jedes Jahr werden tausende Kinder Opfer von Missbrauch.

Bildrechte: RinoCdZ / iStock

## SCHWEIGEN IST KEINE OPTION

# PD Göttingen beteiligt sich an Filmvorführung „Blinder Fleck“

Sexualisierte Gewalt an Kindern ist das Thema von Liz Wieskerstrauchs neuem Film „Blinder Fleck“. Die Filmemacherin lässt darin nicht nur Fachleute, sondern auch Opfer zu Wort kommen. In ausgewählten Kinos wurde der Film unter ihrer Beteiligung gezeigt, unter anderem in Göttingen. Begleitet wurden die Vorführung und der anschließende Austausch zwischen Kolleginnen und Kollegen der Polizei Göttingen.

Jedes Jahr erleben allein in Deutschland mehrere tausend Kinder sexuellen Missbrauch. Die von den Opfern geschilderten Ereignisse werden oftmals angezweifelt. Das Wegschauen schützt jedoch nicht das Kind – sondern die kriminellen Strukturen hinter den Verbrechen. Umso wichtiger ist es, dem Thema eine öffentliche Plattform zu geben und sich mit den Berichten der Opfer auseinanderzusetzen.

Genau das verwirklicht Filmemacherin Liz Wieskertrauch in ihrem Projekt. In ihrem Dokumentarfilm „Blinder Fleck“ widmet sie sich dem hochsensiblen Thema und gibt denjenigen eine Stimme, denen sie zu oft genommen wird. Sie möchte enttabuisieren, aufklären und Aufmerksamkeit schaffen. Inhaltlich fokussiert sie sich dabei speziell auf ritualisierte Formen sexueller Gewalt. Hierbei werden Kinder systematisch unter dem Deckmantel pseudo-

religiöser oder ideologisch motivierter Rituale missbraucht. In dem lediglich von Spenden finanzierten Film berichten Betroffene, Expertinnen und Experten sowie Psychotherapeutinnen und -therapeuten, Opferanwälte, Ermittler sowie Forschende von ihren Erfahrungen.

Der Film wurde den Sommer über deutschlandweit in den Kinos verschiedener Städte gezeigt. In Niedersachsen war er im Cinemaxx in Göttingen zu sehen. Die Regisseurin, die in Göttingen persönlich anwesend war, eröffnete die Vorstellung und beantwortete im Anschluss, gemeinsam mit einem ehemaligen Trauma-Psychologen, Fragen bzw. ging auf Anregungen des Publikums ein.

Ebenfalls unter den Zuschauenden: KHK a. D. Andreas Haubrich (ehemals FK 1) und Tabea Worlitschek aus dem ZKD FK

1.3 (Sexualdelikte) der Polizeiinspektion Göttingen. Sie nahmen an der Veranstaltung teil und beteiligten sich mit ihrer Fachexpertise aus dem Bereich der Strafverfolgung bzw. Opferberatung am anschließenden Gesprächsaustausch.

Tabea Worlitschek hat die Vorstellung sehr beeindruckt: „Der Film war sehr interessant und professionell gestaltet. Besonders positiv blieben mir die Interviews mit betroffenen Opfern in Erinnerung. Hierbei war erstaunlich, welche erhebliche dissoziative Persönlichkeitsstörungen rituelle und sexuelle Gewalt im Kindesalter auslösen bzw. verursachen kann. Das Fazit des Films war gewissermaßen die Fragestellung, ob die Strafverfolgung dieses Kriminalitätsphänomens, durch gezielte Veränderungen innerhalb der Justiz sowie der Aussagepsychologie, vereinfacht bzw. verändert werden könnte.“

Louisa Kasprowski

# DISKUSSION ÜBER SICHERHEIT VON MORGEN

## Jenseits der Einfachheit – willkommen in der Komplexität

Ein Klick, ein Wisch, ein Algorithmus: Nie war der Zugang zu Informationen, Services und Prozessen so leicht. Alles ist vernetzt und effizient – scheinbar ganz simpel. Ist einfach aber auch sicher? Mühe los beantworten lässt sich dies nicht, auch nicht für Polizei- und Sicherheitsbehörden. Aus diesem Grund hatte das LKA Niedersachsen am Dienstag, 01.07.2025, zum 16. LKA Symposium mit dem Titel „Beyond simplicity – Jenseits der Einfachheit“ eingeladen. Rund 100 Expertinnen und Experten diskutieren im Alten Rathaus Hannover über die Herausforderungen der Sicherheit von morgen.

Thorsten Massinger, Präsident des LKA Niedersachsen, eröffnete die Veranstaltung und machte deutlich, dass Sicherheit in einer zunehmend komplexen Welt nicht mehr eindimensional gedacht werden kann. „Wir müssen verstehen: Auch wir als Polizei sind erst dann resilient, wenn sowohl die Organisation als auch das Individuum resilient sind. Resilienz bedeutet nicht nur Widerstandsfähigkeit, sondern auch die Fähigkeit zur Anpassung und zum Wachstum in der Krise. Sie betrifft sowohl die innere Haltung als auch strukturelle Voraussetzungen wie Führung, Kommunikation und psychosoziale Unterstützung. Eine Organisation kann nur so stark sein wie die Menschen, die in ihr wirken. Deshalb braucht es eine Kultur, die Offenheit, Vertrauen und kontinuierliches Lernen fördert.“

Daniela Behrens, Ministerin für Inneres, Sport und Digitalisierung betonte in ihrem Grußwort, dass die digitale Transformation nicht nur den Alltag verändere, sondern auch die

Sicherheitsarchitektur des Landes vor tiefgreifende Herausforderungen stelle. Cyberangriffe, hybride Bedrohungen und gezielte Desinformationen seien keine Zukunftsszenarien mehr, sondern längst Realität. Sicherheitsbehörden müssten deshalb ihre Denkweise anpassen, über Ressortgrenzen hinweg kooperieren und technologische Entwicklungen nicht nur nachvollziehen, sondern aktiv mitgestalten.

Das 16. LKA-Symposium war geprägt von der Diskussion grundsätzlicher Fragen, welche die Sicherheit von morgen betreffen. Dabei gelang auch der Blick in andere Länder – beispielsweise Finnland – in denen die aktive Einbindung der Bevölkerung in Bedrohungslagen gelebte Praxis ist. Dies spiegelt ein anderes Sicherheitsverständnis wider: Nicht nur der Staat ist für die Sicherheit verantwortlich, sondern jeder Einzelne trägt seinen Teil dazu bei.

Antje Westermann



Daniela Behrens, Niedersächsische Ministerin für Inneres, Sport und Digitalisierung, und Thorsten Massinger, Präsident des LKA Niedersachsen, eröffneten mit ihren Grußworten das 16. LKA Symposium. Bildrechte: Mandy Million, LKA Niedersachsen



Sarah Humbach, Leiterin des PK Osterholz bei der „Verleihung des Zukunftspreises Polizeiarbeit“.

## INTERVIEW MIT SARAH HUMBACH

# Ausgezeichnete Arbeit!

Im Rahmen der „Verleihung des Zukunftspreises Polizeiarbeit“ auf dem Europäischen Polizeikongress in Berlin wurde die Masterarbeit von Sarah Humbach, Leiterin des PK Osterholz, durch eine Fachjury – bestehend aus namhaften Experten der Inneren Sicherheit Deutschlands – auf den dritten Platz gewählt.

**? Sarah, was genau war der Anlass für die Untersuchung in deiner Masterarbeit – und worum ging es in dem Projekt „Haltung zeigen“, das du dabei analysiert hast?**

**Humbach:** Bei dem Projekt ging es um einen Austausch zwischen Polizeibeamtinnen und -beamten sowie Personen aus der niedersächsischen Zivilgesellschaft, unabhängig von konkreten Einsatzanlässen. Während der Fortbildung, bestehend aus drei Modulen á drei Tagen, setzten sich die Teilnehmenden mit gegenseitigen Vorurteilen, Rassismus und Rechtsextremismus in der Gesellschaft sowie verschiedenen Formen des Protests auseinander.

Das Projekt ist auf Initiative der PD Oldenburg entstanden, weil die Relevanz von Begegnungen zwischen Polizei und Zivilgesellschaft in den vergangenen Jahren immer wieder deutlich geworden ist. Unter Koordination des Gustav Stresemann Instituts in Niedersachsen e. V. wurde daher eine Kooperation mit vier Organisationen der Zivilgesellschaft für das Projekt „Haltung zeigen. Zum Dialog zwischen Polizei und Zivilgesellschaft“ (kurz: Haltung zeigen) gebildet. Hierbei handelt es sich um den Flüchtlingsrat Niedersachsen e. V., die Arbeitsgemeinschaft Migrantinnen, Migranten und Flüchtlinge in Niedersachsen e. V., Arbeit und Leben Niedersachsen und den Verein Niedersächsischer Bildungsinitiativen e. V.).

Nach Abschluss des Projektes im April 2024 hat sich mir die Frage nach dem Mehrwert und insbesondere den Auswirkungen der Fortbildung gestellt. Ich wollte wissen, ob und wie sich die Einstellungen und das Vertrauen zwischen den Gruppen verändert hat. Zudem habe ich nach Best-Practice-Ansätzen gefragt, die für ähnliche Projekte hilfreich sind. Ich habe deswegen meine Masterarbeit dafür

genutzt, insgesamt zwölf Teilnehmende (6x Polizei und 6x Zivilgesellschaft) zu ihren Erfahrungen zu befragen und die Ergebnisse durch drei Experteninterviews zu ergänzen.

**? Du beziehst dich in deiner Analyse auf zwei wissenschaftliche Ansätze: die Kontakthypothese und das Konzept der Verfahrensgerechtigkeit. Was bedeuten diese Begriffe – und welche Rolle spielen sie im Polizeialltag?**

Die Kontakthypothese wurde ursprünglich von Gordon W. Allport formuliert. Er geht davon aus, dass es unter Berücksichtigung verschiedener Faktoren zu einer als positiv wahrgenommenen Begegnung kommen kann. Bei den Faktoren handelt es sich zum Beispiel um eine Begegnung auf Augenhöhe sowie eine Verfolgung gemeinsamer Ziele. Diese Kontakte können wiederum zu einem Abbau von Vorurteilen zwischen zwei unterschiedlichen Gruppen wie der Polizei und der Zivilgesellschaft führen. Die Theorie beschreibt somit, wie Dialogformate funktionieren können. Außerdem verdeutlicht die Kontakthypothese, dass Begegnungsprojekte wie Haltung zeigen den Teilnehmenden die Möglichkeit zum Hinterfragen der eigenen Einstellungen bieten. Dies ist von Bedeutung, weil Einstellungen die Interpretation von Sachverhalten und den Umgang miteinander beeinflussen können.

Hinsichtlich des Konzeptes der Verfahrensgerechtigkeit habe ich mich an den Ausführungen von Tom Tyler orientiert. Im Kern sind die Art und Weise des Umgangs – zum Beispiel ein neutrales und vorurteilsfreies Handeln – von Bedeutung. Dieser Ansatz sagt im Grunde folgendes: Wenn die Menschen Kontakt zur Polizei haben und sich fair behandelt fühlen,

steigt ihr Vertrauen in uns und unser Handeln kann für sie sogar legitimer erscheinen. Darauf aufbauend kann die Akzeptanz unserer polizeilichen Maßnahmen sowie das kooperative Verhalten uns gegenüber steigen.

**? In deiner Arbeit geht es vor allem um die Frage, wie sich solche Begegnungen auf das gegenseitige Vertrauen und auf bestehende Einstellungen auswirken. Welche konkreten Veränderungen konntest du auf beiden Seiten feststellen?**

Erstmal kann ich sagen, dass die Teilnehmenden von Polizei und Zivilgesellschaft vor dem Beginn der Fortbildung zum Teil Vorbehalte in Bezug auf die jeweils andere Gruppe hatten. Zudem bestanden Bedenken, ob es zu einem offenen und vertrauensvollen Austausch kommen kann. Im Nachhinein stimmten jedoch die von mir befragten Personen überein, dass sie aufgrund der ehrlichen Gespräche und der insgesamt als positiv wahrgenommenen Begegnung – ganz im Sinne der Kontakthypothese – Vertrauen zu den Teilnehmenden der anderen Seite aufgebaut haben und ihre eigenen Einstellungen positiv beeinflusst wurden. Dieser Vertrauensaufbau auf der zwischenmenschlichen Ebene war die Basis, um die eigene Sicht auf die Zivilgesellschaft oder die Polizei sowie das eigene Verhalten zu hinterfragen. Die Teilnehmenden der Zivilgesellschaft haben beispielsweise von einer differenzierteren Wahrnehmung der Polizei berichtet. Hierzu gehört zum Beispiel, dass im Anschluss an das Projekt zwischen einzelnen Polizeibeamtinnen und -beamten und der Organisation Polizei als Ganzes unterschieden wird. Außerdem wurde mir von einem besseren Verständnis für das Vorgehen der Polizei berichtet, weil nun mehr Wissen über die Abläufe





oder gesetzlichen Rahmenbedingungen vorhanden ist. Die Kolleginnen und Kollegen haben mir erzählt, dass sich ihre Einstellungen in Bezug auf die Beteiligung an Versammlungen geändert haben. Sie können nun besser nachvollziehen, warum sich zivilgesellschaftlich engagiert wird, welche Motivationen dahinterstecken und welche Bedeutung die Zivilgesellschaft für die Demokratie hat. Zudem haben mehrere Teilnehmende der Polizei berichtet, dass sie ihr Sprachgebrauch sensibler geworden sei. Eine wesentliche Veränderung, die ich feststellen konnte, ist zudem eine gestiegene Kontaktbereitschaft infolge des Vertrauensaufbaus. Das neu aufgebaute Vertrauen hat dazu geführt, dass die Teilnehmenden beider Seiten Kontaktdaten ausgetauscht haben, zum Teil noch heute in Kontakt zueinander stehen oder auch schon gemeinsame Projekte geplant haben.

**? Damit der Austausch zwischen Polizei und Zivilgesellschaft gelingt, braucht es bestimmte Rahmenbedingungen. Welche Faktoren haben sich als besonders hilfreich oder hinderlich herausgestellt?**

Um für ein Projekt von vornherein Akzeptanz zu schaffen und Berührungängste abzubauen, braucht es Menschen, die diese Brücken bauen. Hier haben sich vor allem die Förderung von Begegnungsprojekten durch Führungskräfte der Polizei und die frühzeitige Einbindung von verschiedenen Kooperationsorganisationen als hilfreiche Faktoren erwiesen. Außerdem sollte der Dialog anlassunabhängig, also ohne konkreten Bezug zu einer Einsatzlage erfolgen. Während der Begegnung

sind ein persönliches Kennenlernen durch Gespräche außerhalb des formalen Fortbildungsrahmens, wie zum Beispiel während eines gemeinsamen Abendessens oder Frühstücks, wichtig. Ebenso sollte die Teilnahme freiwillig erfolgen und die Teilnehmenden aus unterschiedlichen dienstlichen Bereichen kommen bzw. in verschiedenen Organisationen zivilgesellschaftlich engagiert sein. Es ist zudem wichtig, dass die Teilnehmenden im Anschluss die Möglichkeit haben, ihre Erfahrungen weiterzugeben, z. B. im Rahmen von Dienstversammlungen. Sehr positiv wurde von den befragten Personen ein Planspiel im Rahmen der Fortbildung wahrgenommen. Bei diesem haben die zivilgesellschaftlichen Teilnehmenden die Rolle der Polizeibeamtinnen und -beamten bei der Planung einer Versammlung übernommen und die Teilnehmenden der Polizei die Rolle der Zivilgesellschaft. Hierdurch ist es zu einem selbst erlebten „Blick über den Tellerrand“ und somit zu einem Perspektivwechsel gekommen. Als hilfreich wurde auch die Förderung einer Begegnung auf Augenhöhe benannt. Hiermit ist z. B. gemeint, dass die Teilnehmenden der Polizei in ziviler Kleidung zur Fortbildung gekommen sind, weil so der Unterschied zwischen den beiden Gruppen optisch nicht erkennbar war.

Ein Beispiel für einen hinderlichen Faktor ist eine Ungleichheit in den Teilnahmevoraussetzungen. So nehmen die Teilnehmenden der Polizei in ihrer Dienstzeit teil und die Teilnehmenden der Zivilgesellschaft zum Teil in ihrer Freizeit. Auch der Beitrag für die Teilnahme an der Fortbildung wird von der Zivilgesellschaft häufig selbst getragen.

**? Welche Erkenntnisse aus deiner Arbeit könnten für die Polizei insgesamt wichtig sein – zum Beispiel für künftige Fortbildungen oder den Umgang mit zivilgesellschaftlichem Engagement?**

Aus Dialogprojekten lässt sich ein direkter Mehrwert für die polizeiliche Praxis ableiten. Hierzu zählt die Chance, durch die Begegnungen Netzwerke zu bilden, die im dienstlichen oder zivilgesellschaftlichen Kontext genutzt werden können. Es stehen im Nachgang solcher Austauschformate Ansprechpersonen zu Verfügung, die bei Missverständnissen oder Konflikten kontaktiert werden können. Außerdem kommt die Polizei mit Gruppen ins Gespräch, die wegen ihrer Kritik an der Polizei oder mangelndem Vertrauen zuvor nicht oder nur schwer erreichbar waren. Dadurch können wir als Polizei Perspektiven einnehmen und Erfahrungen sammeln, die durch interne Fortbildungen nicht möglich wären.

Für künftige Fortbildungen ist zudem das Wissen über die Bedeutung einer aktiven Unterstützung von Dialogprojekten durch Führungskräfte der Polizei entscheidend – ebenso die Erkenntnis, wie wichtig Anlassunabhängigkeit und Begegnungen auf Augenhöhe sind. Dies kann beispielsweise durch Treffen außerhalb polizeilicher Liegenschaften oder einer neutralen Projektleitung unterstützt werden. Außerdem lassen sich aus Formaten wie Haltung zeigen Inhalte für interne Fortbildungen, z. B. in Bezug auf den Sprachgebrauch, ableiten.

Dieses Interview führte: Liesa Volkmann

 Die Abschlusspublikation zum Projekt kann online abgerufen werden:

[https://gsi-bevensen.de/images/systemdownloads/Publ\\_Dial\\_m\\_Wirkung\\_2024\\_web.pdf](https://gsi-bevensen.de/images/systemdownloads/Publ_Dial_m_Wirkung_2024_web.pdf)

 Die Masterarbeit steht im PSN zur Verfügung:

Suchen in null 1|5 nach ... → „Begegnungen zwischen Polizei und Zivilgesellschaft“



# AKTION GEWÄSSER- UND UMWELTSCHUTZ

## Erfolgreiche Kontrollen von WSP an Küste und im Binnenland

Vom 12. bis 18. Mai 2025 fanden zum vierten Mal die „Bundesweiten Aktionstage Gewässer- und Umweltschutz“ (BAGU) statt. Die Wasserschutzpolizeien der Länder führten gezielte Kontrollen auf Flüssen, Seen und entlang der Küste durch. In Niedersachsen koordinierte der Stab der WSPI Oldenburg die landesweiten Maßnahmen.

### Schwerpunkt MARPOL und CDNI: Internationale Standards im Fokus

Im Mittelpunkt der BAGU 2025 standen die Überwachung der Umweltvorschriften nach MARPOL und CDNI:

- ▶ MARPOL ist das zentrale internationale Übereinkommen zum Schutz der Meeresumwelt vor Verschmutzungen durch Schiffe. Es regelt u. a. die Entsorgung von Öl, Chemikalien, Abwasser und Müll.
- ▶ CDNI verbietet grundsätzlich das Einleiten von Betriebsabfällen in Gewässer und verpflichtet zur Abgabe an Annahmestellen. Ziel ist eine kontrollierte Entsorgung nach dem Verursacherprinzip.

Die Wasserschutzpolizei führte in Niedersachsen an Küste und Binnenland insgesamt 102 Schiffskontrollen durch.

Die Beanstandungsquote lag bei 27,5 %. Dies zeigt, dass trotz zunehmender Sensibilisierung weiterer Verbesserungsbedarf bei der Einhaltung internationaler Umweltvorschriften besteht.

### Enge Zusammenarbeit über Ländergrenzen hinweg

Die Aktionstage waren geprägt von enger Kooperation:

- ▶ Mit dem Gewerbeaufsichtsamt Cuxhaven kontrollierte die Polizei gezielt die Einhaltung der Schwefelgrenzwerte bei Schiffskraftstoffen – wichtig für die Luftqualität in Häfen und an der Küste.
- ▶ Die WSP Hamburg unterstützte Niedersachsen bei Kontrollen zur Beförderung gefährlicher Güter im Seeverkehr gemäß IMDG-Code.

Ein besonderes Highlight war die Ausweitung der Kontrollen auf Belgien und die Niederlande im Rahmen des EU-Netzwerks AQUAPOL, das 24 Behörden aus 18 EU-Staaten, der Schweiz und Großbritannien vereint. Belgische und niederländische WSP-Kolleg:innen begleiteten Einsätze an der niedersächsischen Küste, während parallel auch in ihren Ländern kontrolliert wurde – ein starkes Zeichen europäischer Zusammenarbeit.

Die BAGU 2025 war aus Sicht der niedersächsischen Wasserschutzpolizei ein voller Erfolg. Durch konsequente Schwerpunktsetzung und intensive Kooperation konnte ein wichtiger Beitrag zum Schutz der Gewässer und zur nachhaltigen Sicherung der Umwelt geleistet werden – national und europaweit.

Ludger Triphaus



Grenzübergreifende Zusammenarbeit.

Bildrechte: Janine Stigler



Gruppenbild aller beteiligten Akteure mit den jeweiligen Ergebnissen.

## KUNSTPROJEKT FÜR DEMOKRATIE

# FOS-Schüler setzen mit Graffiti Zeichen für Grundwerte

Mit dem Projekt „Polizeischutz für Demokratie“ haben Fachoberschüler der Polizeidirektion Hannover eindrucksvolle Graffitis gestaltet. Mit ihrer Kunst setzen sie ein sichtbares Zeichen für Demokratie und gesellschaftlichen Zusammenhalt. Das Projekt wurde in der Polizeiinspektion Garbsen ausgestellt und zeigt, wie kreative Zusammenarbeit Werte erlebbar macht.

### Die Abschlussveranstaltung des besonderen Kunstprojektes der Polizeiinspektion (PI) Garbsen gab es am 5. Juni 2025:

Fachoberschülerinnen und Fachoberschüler der Polizeidirektion Hannover übergaben offiziell zwei Graffiti-Leinwände an die Inspektionsleitung der PI Garbsen. Diese Kunstwerke zum Thema

„Polizeischutz für Demokratie“ entstanden im Rahmen eines zweitägigen Workshops mit dem örtlichen Künstler Patrick Wolters aus Garbsen.

Der stellvertretende Leiter der Polizeiinspektion Garbsen, Polizeidirektor Markus Kiel, würdigte das Projekt mit den Worten: „Um die Demokratie schützen zu können,

benötigen wir ein Verständnis über ihren Wert. Die Kunstwerke sollen dazu anregen, sich der Werte unserer Gemeinschaft bewusst zu werden und den Dialog darüber zu fördern.“ Damit unterstrich er die Bedeutung der kreativen Auseinandersetzung mit gesellschaftlichen Werten und deren Relevanz für die Polizeiarbeit.



Bildquellen: Polizeiinspektion Garbsen

Die Idee zu diesem Kunstprojekt entstand durch die enge Zusammenarbeit verschiedener Akteure: Sascha Vorwieger, Koordinator für Nachwuchsgewinnung der PI Garbsen, die Expertin für Interkulturelle Dienste der Polizeidirektion Hannover, Fulya Kurun, Jessica Waßmann aus dem Team Nachwuchsgewinnung der PD Hannover sowie das Präventionsteam der PI Garbsen, vertreten durch Ines Schürmeyer. Das Vorhaben wurde finanziell von der Mercator Stiftung unterstützt.

Die kreative Arbeit wurde durch Impulsvorträge und Workshops der Demokratiefachpatinnen und -paten der Polizeidirektion Hannover sowie des Präventionsteams der PI Garbsen begleitet. Den Fachoberschülerinnen und -schülern wurden wichtige Einblicke in die Bedeutung von Demokratie sowie in aktuelle Herausforderungen wie Rechtsextremismus,

Antisemitismus, Islamfeindlichkeit und populistische Bewegungen vermittelt, wobei die Verantwortung der Polizei, für die Erhaltung der demokratischen Grundordnung, betont wurde. Das Ziel war, die jungen Menschen in ihrer demokratischen Resilienz zu stärken und für gesellschaftliche Werte zu sensibilisieren.

Die entstandenen Graffiti-Leinwände sollen künftig im dienstlichen Alltag der Polizeiinspektion Garbsen eingesetzt werden, um auf niedrigschwellige Weise den Austausch zum Thema „Polizeischutz für Demokratie“ sowohl intern als auch mit der Öffentlichkeit zu fördern. So werden die Kunstwerke zu einem dauerhaften Symbol für den Einsatz der Polizei zum Schutz demokratischer Werte und für die Bedeutung von gegenseitigem Verständnis und Kommunikation in unserer Gesellschaft.

Anastasia Polonewicz



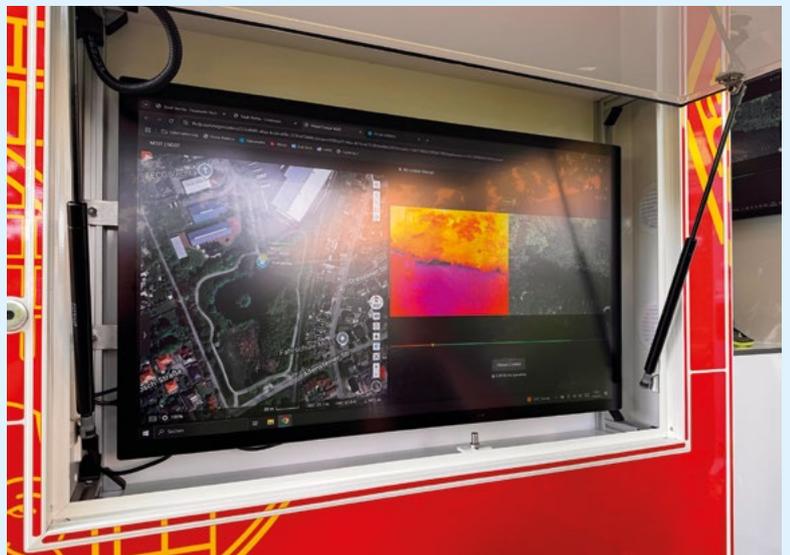
Einer der engagierten Fachoberschüler bemalt eine Leinwand.

# POLIZEI NIEDERSACHSEN

## Einsatzkarte

### Krokodil-Alarm in Vechta

Ein Mann wandte sich im Juni mit einem Handyvideo an die Stadt Vechta, auf dem er die Sichtung eines Krokodils in einem Regenrückhaltebecken dokumentiert haben wollte. Nach einer ersten Prüfung des authentisch wirkenden Videomaterials sperrte die Stadt Vechta das betroffene Gebiet weiträumig ab. Folglich wurde die Suche nach dem Reptil durch Angehörige des Veterinäramtes des Landkreises Vechta, der Freiwilligen Feuerwehr Vechta und eines Reptilienexperten aufgenommen. Zudem wurden Köder postiert. Bundesweit nahmen die Medien die Alligator-Suche auf. Nach erneuter Sichtung durch IT-Experten entlarvten zuvor verborgene Umgebungsdetails, die bei der Prüfung sichtbar wurden, die Geschichte als Täuschung. Nach der Entwarnung werden nun rechtliche Schritte gegen den Mann geprüft.



Bildquellen: Daniel Belling – Stellv. Ortsbrandmeister der Freiwilligen Feuerwehr Vechta



### Hirsch mit ungewöhnlichem Revier

Seit mehr als zwei Jahren begleitet ein Damhirsch namens „Rehné“ den Dienstalltag der Polizei im Heidekreis, insbesondere der Autobahnpolizei. Nahezu täglich stellen sie ihn im Grünstreifen an der Anschlussstelle Soltau-Süd auf der A 7 in Fahrtrichtung Hannover fest. Auch vorbeifahrende Autofahrer:innen melden Rehné regelmäßig. Mehrere hundert Anrufe gehen pro Monat bei der Leitstelle in Lüneburg ein – bislang jedoch ohne Hinweise auf ein Betreten der Fahrbahn. Auch wenn der Hirsch noch keinen gefährlichen Eingriff in den Straßenverkehr verübt hat, gehen die Kolleginnen und Kollegen jedem Hinweis nach. Somit gehört der Damhirsch mit ungewöhnlichem Revier, der dort bereits als kleines Kalb mit seiner Mutter lebte, zu einem festen Bestandteil des dienstlichen Alltags.



### „Angst vor der Polizei“ führte zur Festnahme

Im Rahmen einer Schwerpunktkontrolle im Landkreis Peine kam es zu einer Verfolgungsfahrt bis in den LK Hildesheim. Die 42-jährige Fahrer:in entfernte sich an der ersten Kontrollstation unerwartet. Kurioserweise wendete die Fahrer:in auf ihrer Flucht plötzlich ihr Fahrzeug und fuhr einem Funkstreifenwagen entgegen. Ein junger Polizeibeamter, der gerade aus dem Streifenwagen ausstieg, sprang zurück ins Auto. Die Fahrer:in streifte noch die Beifahrertür – der Polizist blieb glücklicherweise unverletzt. Sodann setzte sie ihre rücksichtslose Flucht unbeirrt fort und missachte auf ihrer Flucht viele rote Ampeln - trotz querendem Verkehr und teilweise sehr hohen Geschwindigkeiten. Letztlich konnte sich in Sarstedt ein Streifenwagen vor ihr Fahrzeug stellen – die Flüchtige wurde festgenommen. Als Grund für ihr Verhalten gab sie an, Angst vor der Polizei gehabt zu haben. Es stellte sich heraus, dass gegen sie mehrere Haftbefehle vorlagen.



Entlaufene Minischweine.

Bildquelle: PD Göttingen

### Auf tierischer Flucht: Minischweine lösen Polizei-Einsatz aus

Anfang Mai kam es im Bereich Stolzenau, in Nendorf, zu einem Einsatz der besonderen Art. Zu früher Morgenstunde wurden der Polizei zwei frei umherlaufende Minischweine gemeldet. Diese hatten keine Ohrmarken und haben u. a. ein Pferd verletzt. Sie liefen auch immer wieder in Richtung der K 38 und stellten so eine Gefahr für den Straßenverkehr dar. Schließlich konnte sie ein Tierarzt mit einem Betäubungsgewehr betäuben. Die Tiere sind zunächst bei der Meldenden untergekommen und wurden später an die SG Mittelweser übergeben.



Innenministerin Daniela Behrens betont: „Unsere Polizei braucht junge Menschen mit Haltung.“

Bildrechte: PA NI

## VIELFALT. VERANTWORTUNG. ZUKUNFT.

# Welcome Day präsentiert die Vielfalt und Werte der Polizei

Die Polizeiakademie Niedersachsen hat mit dem Welcome Day 2025 rund 260 neue Bewerberinnen und Bewerber sowie dienstjüngste Polizeianwärterinnen und -anwärter begrüßt. Im Zentrum: Haltung, Demokratie und ein praxisnaher, realistischer Einblick in den Berufseinstieg.

An der Veranstaltung hatten mehr als 1400 Gäste teilgenommen. Das Motto: „Vielfalt, Verantwortung und Zukunftsfähigkeit“ – ein starkes Signal für die Bedeutung der Polizei als moderner Arbeitgeber und demokratische Institution.

In ihrer Begrüßungsrede betonte die Niedersächsische Ministerin für Inneres, Sport und Digitalisierung, Daniela Behrens, die Werteorientierung des Polizeiberufs: „Unsere Polizei braucht junge Menschen mit Haltung, Verantwortungsbewusstsein und Offenheit. Der Welcome Day ist für viele der erste Schritt auf diesem Weg. Wir zeigen heute: Die Polizeiarbeit ist vielfältig und sie ist ein zentraler Pfeiler für unser demokratisches Zusammenleben. Wer diese Tugenden mitbringt, erlebt in der Polizei einen der vielfältigsten Berufe, den unsere Gesellschaft zu bieten hat. Der Welcome Day ist eine tolle Gelegenheit für unsere zukünftigen Polizistinnen und Polizisten, sich einen Überblick über die Bandbreite des Berufes zu verschaffen.“

Für Carsten Rose, Direktor der Polizeiakademie, ist der Welcome Day mehr als ein Event: „Er ist ein strategischer Baustein zur Nachwuchsgewinnung – mit dem Ziel, unseren neuen Studierenden ein realistisches Bild vom Studium und der Polizeiarbeit zu geben.“

Die Veranstaltung hat zahlreiche Einblicke in Studium und Beruf geboten. Unter anderem Einsatztrainings, Vorführungen von Spezialeinheiten, internationale Kooperationen, digitale Polizeiarbeit und

Gespräche mit Ausbilderinnen, Studierenden und Führungskräften. Neben fachlichen Themen standen auch interkulturelle Kompetenzen, psychische Resilienz und gesellschaftliche Verantwortung im Fokus.

Mit dem Welcome Day zeigt die Polizeiakademie Niedersachsen: Der Polizeiberuf beginnt nicht mit der Uniform, sondern mit Haltung, Teamgeist und Bereitschaft zur Weiterentwicklung. Wer diese Werte teilt, ist hier genau richtig.

Mareike Baltaga



Einblicke in die Praxis. Vom Einsatztraining bis zur Reiterstaffel – der Welcome Day zeigte die ganze Bandbreite polizeilicher Aufgaben.

## PSYCHISCHES WOHLBEFINDEN UND SUIZIDALITÄT

# „Man braucht sich der Gefühle nicht zu schämen!“

Entschlossen, schnell, belastbar – das Team des Funkmessdienstes der ASDN ist oft mittendrin statt nur dabei. Technische Einsatzunterstützung trifft auf belastende Extremsituationen. Ein Fortbildungstag zum Thema Suizid ermöglichte dem Team einen offenen Austausch – mit einer klaren Erkenntnis: Man braucht sich der Gefühle nicht zu schämen.

Entschlossen sein, schnell handeln und in Extremsituationen funktionieren – das ist auch für das rund zehnköpfige Team des Funkmessdienstes in der Autorisierten Stelle Digitalfunk Niedersachsen (Dezernat 43.2.3 in der ASDN) dienstlicher Alltag. Was viele in der Polizei Niedersachsen nicht wissen: Obwohl die Bezeichnung ihrer Dienststelle eher nach technischer Routine abseits des „echten“ polizeilichen Geschehens klingt, sind die Kollegen oft vor allen anderen vor Ort und regelmäßig ganz nah dran – mit Eindrücken, die sich tief ins Gedächtnis brennen, inklusive belastender Extremsituationen und ständiger Alarmzustände im Rahmen der ständigen Rufbereitschaft.

„Ein wesentlicher Teil unserer Aufgaben ist die technische Einsatzunterstützung. Dahinter verbergen sich im Rahmen der Gefahrenabwehr Maßnahmen bei der Mobilfunkortung. Konkret: Wenn es sprichwörtlich um jede Sekunde geht, sind wir zusammen mit dem LKA

(Mobilfunkaufklärung im Dezernat 21.4) ganz vorne bei der Suche nach suizidgefährdeten Menschen dabei. Und leider sind wir nicht in jedem Fall rechtzeitig zur Stelle. „Die damit verbundenen psychischen Belastungen wirken oft nach“, weiß Fachkoordinator Thomas Schröder zu berichten und ergänzt: „Selbstfürsorge ist für meine Kollegen im Team aber auch für mich deswegen selbst ein großes Thema!“

Aus dieser inneren Haltung sei auch der Impuls entstanden, sich als Gruppe unter fachlicher Anleitung an einem Fortbildungstag mit dem Thema „Suizid“ auseinanderzusetzen. Dabei ein zentraler Punkt: die Enttabuisierung psychischer Belastungen und die Förderung eines offenen Dialogs im Kollegenkreis.

„Suizid ist ein Thema, das sehr viele Menschen betrifft – und trotzdem wird darüber oft noch mehr geschwiegen als gesprochen“, erklärte Katharina Herten von der Regionalen Beratungsstelle der ZPD.

„In einem beruflich anspruchsvollen Umfeld, wie dem in der Polizei, in dem es zumeist darum geht, nüchterne Fakten zu ermitteln, sollte es uns spätestens in der fürsorgerischen Vor- und Nachsorge darum gehen, individuelle Emotionen als Wahrheit zu verstehen, als echte Informationen.“, betonte der Berater der PD Hannover deutlich.

In jedem Fall sollte gelten: „Man braucht sich der Gefühle nicht zu schämen!“, so brachte Thomas Schröder die wichtigste Erkenntnis des Tages mit der RBS prägnant auf den Punkt.

Karsten Wolff

## WIR SIND EUROPAMEISTERINNEN

# Dritte Titelverteidigung der Polizeinationalauswahl im Fußball der Frauen

Unter der Schirmherrschaft der Niedersächsischen Ministerin für Inneres, Sport und Digitalisierung, Daniela Behrens und im Beisein zahlreicher internationaler Gäste wurde am 16. Juni die 4. Europäische Polizeimeisterschaft (EPM) im Fußball der Frauen feierlich eröffnet.

Eine EPM ist mehr als ein Turnier. Sie ist ein Zeichen für den europäischen Gedanken, internationale Polizeikooperation und den sportlichen Austausch – verbunden mit gesellschaftlichen Werten wie Gleichstellung und Fairness. Besonders die Förderung von Frauen im Polizeidienst und der Sport stehen im Mittelpunkt.

Acht nationale Polizeiteams aus ganz Europa versammelten sich im Heinz-Dettmer-Stadion in Lohne. Das deutsche Team, geleitet von Holger Schwabe (PD H), gecoacht von Trainer Aydin Ay aus Hessen und Trainerin Simone Wehner (LKA NI), trat als Titelverteidiger in diesem Turnier an. Aus Niedersachsen waren

die Spielerinnen Nina Rolfes (PD OS) und Laura Wolf (PA NI) dabei, die neben dem Dienst mit ihren Vereinen auf hohem Niveau spielen.

Das Turnier wurde in zwei Gruppen à vier Teams ausgetragen. Deutschland, Großbritannien, Schweden und die



Die Siegerinnen der 4. Europäischen Polizeimeisterschaft (EPM) im Fußball der Frauen.



Begleitet wurde die Eröffnungsfeier durch: v. l. PVP Uwe Lange, Bürgermeisterin Frau Dr. Henrike Voet, Ministerin Daniela Behrens, USPE Präsident Georgios Tzatzakis, USPE Generalsekretär Ivo Velchev.

Niederlande bildeten Gruppe A, während Frankreich, Österreich, Norwegen und Irland in Gruppe B spielten. Der erste Spieltag begann mit einem Paukenschlag: Deutschland dominierte das Eröffnungsspiel gegen Großbritannien mit einem beeindruckenden 7:0 – ein starkes Zeichen an alle anderen Teams.

Nach der Gruppenphase standen die Halbfinals fest. Deutschland spielte erfolgreich gegen Österreich (4:0) und Frankreich setzte sich mit 2:1 gegen Großbritannien durch.

Das Finale bildete den Höhepunkt der ereignisreichen Turnierwoche. Besonders eindrucksvoll war der spektakuläre Einflug

des Spielballs durch Fallschirmspringer, der das Publikum begeisterte und einen glanzvollen Auftakt für das Finale bot. Beim Einlauf der Teams sorgten die Einlaufkinder für leuchtende Augen auf dem Platz – ein bewegender Moment für Groß und Klein.

Dann kam der langersehnte Moment: das Finalspiel Deutschland gegen Frankreich wurde angepfiffen. Das Spiel zeichnete sich durch eine engagierte und taktisch sehr gut organisierte Leistung der Deutschen aus, die frühzeitig Druck auf die französische Abwehr ausübten. Durch präzises Passspiel und effektives Offensivspiel erzielten sie vier Tore, während Frankreich zwar bemüht war, aber



Der Spielball für das Finale wird eingeflogen.

letztlich nur einen Treffer erzielen konnte. Insgesamt präsentierte sich Deutschland in diesem Match wie gewohnt als die klar dominierende Mannschaft und sicherte sich verdient den Sieg mit 4:1.

Die Siegerehrung im Anschluss an das Finale war ein bewegender und feierlicher Moment für alle Beteiligten. Unter großem Applaus wurden die Medaillen an die Plätze 1, 2 und 3 überreicht.



Pokalübergabe durch LPP Axel Brockmann.

### Platzierungen:

1. Deutschland
2. Frankreich
3. Österreich
4. Großbritannien
5. Norwegen
6. Schweden
7. Niederlande
8. Irland

 **KRIMINAL  
FOKUS**  
TATORT: DEINE ZUKUNFT



**POLIZEI  
NIEDERSACHSEN**



**WER VERFOLGT DIE SPUREN ...  
WENN NICHT DU?**